

Bestand besichert, sie will auf gefestigtem Boden heiß er kämpft werden. Und sein Schicksal schafft sich selbst das Volk.

Wenn schon ein so gemäßigtes Blatt solche Töne anschlägt, dann ist wohl auch für die von ihm angerufene „Masse des Volkes“ die Zeit gekommen, sich wieder einmal etwas kräftiger zu rühren! Hoffentlich wird aber die „Vossische Zeitung“ nicht wieder, wenn sich der Wille der Nation auf gefestigtem Boden kräftig zu betätigen beginnt, nach der Polizei rufen, wie sie es in früheren Stadien der preussischen Wahlrechtsbewegung getan hat.

Mit der preussischen Wahlrechtsfrage beschäftigt sich auch Professor Gustav Schmoller in einem Artikel, den er in der Weihnachtsnummer der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht. Schmoller setzt bekanntlich seine Hoffnungen auf das von ihm so genannte „Vernünftigerwerden“ der Sozialdemokratie und sieht in den Parlamenten und in der Selbstverwaltung eine Vorstufe des Briandismus. Den „Arbeiterführern“ eröffnet er die verlockende Aussicht auf „höchste Staatsstellen“, ganz im Sinne der Liberalen von Robert Fruß: „Verbet doch wie Unjereiner! Ordensband und Katspatent.“

Dieser Rückwärts-Utopismus, über den in diesem Zusammenhang kein Wort weiter verloren werden soll, müßte Schmoller doch zum mindesten veranlassen, im preussischen Heerenhaus, dem er als Lebensgefährter angehört, dahin zu wirken, daß den Arbeitern die Tür zum preussischen Landtag so weit wie möglich aufgemacht wird. Die „Arbeiterführer“ verlangen ja gar nicht, daß ihnen zuliebe im preussischen Etat ein höherer Betrag für Ordensausgaben eingeleitet wird, sondern es genügt ihnen, wenn sie zu den parlamentarischen Arbeiten zugelassen werden in der Zahl, die ihrem wirklichen Anhang in der Bevölkerung entspricht. Auch der Vertreter des Reichskanzlers und preussische Staatsminister Delbrück hat ja neulich die Arbeitersekretäre als Vertreter der Arbeiterinteressen „in den Landtagen der Bundesstaaten“ gefeiert. Es ist also an der Zeit, daß auch in der preussischen Landtage einige Duzend Stühle für die Vertreter von Arbeiterinteressen freigemacht werden.

Die gestern hier wiedergegebene offiziöse Verlautbarung der Scherl-Presse hat übrigens nur in ihrem ersten Teil, in dem von der Nichtwiedereinbringung der preussischen Wahlrechtsvorlage die Rede ist, den Beifall der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ gefunden. Gegen den zweiten Teil, der von dem nichteingelösten Verprechen der Thronrede handelt, fährt der dicke Bertel großes Geschwätz auf. Er schreibt:

Wir nehmen nicht an, daß diese Mitteilungen auf un-mittelbarer oder mittelbarer Information seitens des Ministerpräsidenten beruhen, sondern daß sie eigne Leistungen eines „diplomatischen Rechercheurs“ sind. Die der Ministerpräsident darüber denkt, ob das Verprechen der Thronrede durch das Einbringen der gealterten Vorlage erfüllt sei oder nicht, wird er wohl kaum jetzt einem Mitarbeiter des genannten Blattes dargelegt haben. Tatsächlich ist übrigens das

W. man sieht, hält die konservative Partei an ihrer alten bloßen Ausrede fest. Besonders heftig ist aber dem Leiter der „Deutschen Tageszeitung“ die in der Scherl-Presse zutage getretene Auffassung in die schlotternde Linie gefahren, daß zwischen der preussischen Wahlrechtsfrage und den nächsten Reichstagswahlen ein politischer Zusammenhang bestehe. Gegen diesen lebensgefährlichen Zusammenhang wehrt er sich mit Händen und Füßen. Er fährt fort:

Noch weniger können wir glauben, daß Herr v. Bethmann-Hollweg die bevorstehenden Reichstagswahlen in irgendeiner innere Beziehung zu der Wiederbringung der Wahlrechtsvorlage getraut haben könnte. Die beiden Fragen haben nichts miteinander zu tun und können nicht miteinander verknüpft werden. Daß der Ministerpräsident meinen könnte, die ungeheuren Parteien im Landtag würden je nach dem Ausfall der Wahlen ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage verändern, halten wir für völlig ausgeschlossen. Aber selbst wenn er das dachte, würde er es kaum sagen, weil dadurch die Wahlrechtsfrage gewissermaßen zur Variable für die Reichstagswahlen gemacht würde. Und dazu ist Herr v. Bethmann viel zu Eng und viel zu launisch.

Man merkt diesen Worten deutlich die schlotternde Angst an, mit der die Junker einer neuen Welle der preussischen Wahlrechtsbewegung vor den Reichstagswahlen entgegensehen. Jetzt, wo schon alles fertig ist, um in den Wahlkampf mit der höchsten Zahl der Stimmen zu gehen, ist es für die Junker nichts ungeeigneter als eine Mahnung an jene Aufgabe, die in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ genannt worden ist.

Was die Wahlrechtsreform in dieser Thronrede heißt, „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“, dazu ist sie von der Sozialdemokratie, von der Arbeiterklasse gemacht worden. Und den blöden Kammerparlamentarier wird laut das Geldgeheim der Massen überlassen: „Frieden und Rüstungseinsparnis! Billiges Fleisch und Brot! Freiheit in Preußen!“

Verstärkung des Einwanderungsgesetzes.

Gleichzeitig mit den Veröffentlichungen des Zensusbureaus, wonach die Vereinigten Staaten einschließlich der Schiffsprinen und anderer Besitzungen nunmehr über 100 Millionen Einwohner zählen, kommt ein Bericht der im Jahre 1907 eingesetzten Einwanderungskommission an den Kongreß, wonach man annehmen muß, als werde das Land, das fast die Hälfte der Weltbevölkerung hat, nun schon von allen Seiten der Ueberbevölkerung heimgesucht.

Der Bericht, der das Ergebnis mehrjähriger, auf einem Bestimmungsgemachter gemachter Forschungsarbeit ist, schließt mit einem Sammelurteil aller Verhältnisse, die seit Jahren zu den Gemeinplätzen der „äquatorialen“ Ein-

wanderungsfeinde gehören. Und zwar läßt die Kommission dem Bundesparlament die Wahl zwischen folgenden Maßregeln: Einführung eines Bildungsbezuges für die Einwanderer, Ausschließung oder mindestens weitestgehende Beschränkung der Einwanderung „ungelernter“ Arbeiter und Erhöhung der Kopfsteuern.

Jrgend etwas wird schon herauspringen. —

Republikanisches von einer Kronprinzessin.

Als der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour jüngst im Reichstag ein für jeden Sozialdemokraten selbstverständliches Bekenntnis zu republikanischen Anschauungen ablegte, brach in der deutschen Byzantinierpresse ein wüßtes Geheul los, und unter dem Beifall der „Kreuzzeitung“ machte ein nationalliberaler Justizrat den Vorschlag, den nächsten Redner, der sich zu republikanischer Diktionsart bekenne, mit den Fürsten von der Rednertribüne des Reichstags herunterzuholen.

Nun haben unsere Monarchisten das Unglück, daß wenige Wochen später eine Persönlichkeit, der sie die Kompetenz nicht abprechen können, zu jenem republikanischen Bekenntnis des Genossen Ledebour eine durchschlagende Begründung liefert.

Die Gräfin Stephanie Lomay ist eine Tochter des verstorbenen, eine Cousine des jetzt regierenden belgischen Königs, und war in ihrer ersten Ehe mit dem verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich verheiratet. Sie schien vom Schicksal berufen, einen Kaiserthron zu besteigen, als die Katastrophe von Mayerling erfolgte. Seit einigen Jahren ist diese Frau mit dem ungarischen Grafen Lomay verheiratet, ohne ihre nahen Beziehungen zu den regierenden Familien Europas verloren zu haben. Kein Mensch kann sich rühmen, die in Purnur Gebornen gründlicher zu kennen. Und nun veröffentlicht diese Gräfin Lomay in der Wiener „Neuen Freien Presse“ einen Artikel über Erziehung, in dem sie ausführt:

Erziehung ist eine demokratische Aufgabe. Sie kennt keinen Unterschied der Geburt. Wichtig durchgeführt müßte sie den Staaten zur Ordnung verhelfen, Wohlergehen sichern, Elend mildern. Leider hängen in den oberen Schichten der Bevölkerung die Männer oft an ihrem Beruf und der Erfüllung ihrer Pflichten, aber weniger die Frauen. . . . Warum? Weil sie nirgend gelernt haben, die Freuden, die guten Seiten der Pflichten der so verschiedenen Verufe herauszufinden. Und so ist es auf der ganzen Leiter der menschlichen Hierarchie, bis hinauf in die Paläste der Reichen und der Fürstlichkeiten. Dort wohnen leider oft Hochmut, Stolz, Geiz, unerfülltes Selbstbewußtsein, unerfüllte Sucht nach Genuß, die im wilden Meigen sich drehen. Titel, Markt, Ehre, Geld verdrängen vielen die Köpfe. Sie leben in dem Wahn, einer andern Sphäre der Menschheit anzugehören. Sie bilden sich ein, so hoch über den andern zu stehen. Ihnen alles gesteuert ist, jede Rücksichtslosigkeit, jede Unwissenheit die Stunde schlägt, wo der Schicksal, der ihnen die Wirklichkeit verhält, zerrissen ist. Oft zu spät zum Anteil der Familien, zum Unglück der Völker. Warum? Weil man auch in diesen Ständen nur zu oft verläßt, den Kindern jene mächtigen tiefen Prinzipien einzusprechen, die aus ihnen wirkliche Menschen erzeugen! Weil man sie in den verabschiedeten Ideen aufwachsen läßt, sie schablonenweise zu einem Niveau heranbildet, das mitunter über ihre Kräfte und Kräfte reicht. . . .

Eine solche Erbsache ist in den monarchisch gestimmten Teilen Europas aus begreiflichen Gründen schon lange nicht mehr gehört worden. Mit bleichem Entsetzen wird man sie in deutschen Landen vernehmen, und tausend Federn wird befehlen werden, das furchtbare Verdammungsurteil dieser Frau zu widerlegen.

Aber haben die byzantinischen Zudelschriftsteller ein Recht, in solcher Sache mitzubreden? Sie haben ja den „höchsten Herrschaften“ immer nur die Rundung ihres tiefgeneigten Rückens zugewendet und den untertänigen Blick zum Staub gewandt. Diese Frau aber spricht als eine, die aufrecht unter jenen stand, als „Ebenbürtige“, als Gleiche unter Gleichen!

Und die Lokalen haben zu schweigen, wenn eine Königs-Tochter redet! —

Ein Notizrei der Regier.

Die Gesellschaft für den Fortschritt der Farbigen hat einen „Auszug“ an England und das übrige Europa“ erlassen, in dem sie gegenüber den Verhänden, die Lage der Regier in den Vereinigten Staaten in rosigem Lichte zu schildern, die Vorurteile feststellt und die moralische Unterwerfung Europas anruft. Sie legt dar, daß den ehemaligen Sklaven das Wahlrecht, ihre einzige Waffe, mit Verzug und Gewalt genommen wurde. „In acht Staaten höher selbst Regier mit akademischer Bildung das Wahlrecht nicht, das selbst die unwissendsten Weißen ausüben.“ In einem Vorkriegsjahre hatten sie 600 Millionen Dollar Vermögen erworben und zu zwei Dritteln leien und schreiben gelernt. Jetzt werden die für Regier zu leien bestimmten Gelder anders verwendet, so daß nur jedes dritte farbige Kind, trotz großer Defizit für Privatschulen, Unterricht genießen kann.

Auch sonst überall Zurücksetzung. Man zwingt sie, in den ungeheuersten Stadtteilen zu wohnen, um dann die „Reife“ für die große Sterblichkeit verantwortlich zu machen. Für gleiche Arbeit werden wir schlechter bezahlt. Man greift man uns wegen untrer niedriger Lebenshaltung an. Die Hälfte der Gewerkschaften nimmt keine Regier auf, auf der andern Seite schilt sie die Schwarzen „Streikbrecher“. In den Südstaaten sind untrer Frauen vogelfrei. Hinterher aber werden sie als feil-Tanen bezeichnet. . . . Im schlimmsten aber ist die Rechtsungleichheit. In den letzten 25 Jahren wurden 2 Regier in aller Öffentlichkeit gehängt. Im ganzen Süden verfolgt die Rechtspflege nicht den Zweck, Verbrechen gegen die Regierbevölkerung und innerhalb derselben

zu verhindern und den von dem geraden Wege abgewichenen Schwarzen zu bessern, sondern zielt darauf ab, dem Knackgefühls Genüge zu tun und die Regier zur Einnahmequelle zu machen.“

Herrliche Bilder aus dem „Freiheitsland“! —

Protest gegen politischen Mord.

Der Schriftsteller Gustav Landauer ersucht die Presse um die Veröffentlichung nachstehender Mitteilungen:

Von zwei Komitees, die sich in London und New York gebildet haben, werde ich aufgefordert, gegen einen von der gegenwärtigen Regierung Japans eingeleiteten Tendenzprozeß zu protestieren, der zu sechs und zwanzig Todesurteilen geführt hat. Bezüglich zum Tode sind Dr. Denjiro Kotofo, seine Frau und 24 andere Sozialisten und Anarchisten. Das Verfahren war geheim, fand vor einem besondern Gerichtshof statt, und die Öffentlichkeit hat nichts über die Beweisaufnahme erfahren. Die Verurteilung erfolgte wegen „Verschwörung gegen die kaiserliche Familie“. Der japanischen Presse ist jede Berichterstattung über den Prozeß verboten worden. Allen, die Dr. Kotofo kennen, scheint es durchaus unwahrscheinlich, daß er sich des Verbrechens einer Verschwörung gegen die kaiserliche Familie schuldig gemacht habe. Dr. Kotofo wird als einer der glänzendsten Publizisten Japans geschildert; seine hervorragende Begabung als Denker und Schriftsteller wird von dem japanischen Generalstab, ferner von Herrn Motofada Zumoto, dem Leiter der „Orient Information Agency“ und andern angesehenen Mitgliedern der japanischen Kolonie in New York bezeugt. Dr. Kotofo war früher Chefredakteur der Tageszeitung „Joroku Cho-ho“ und als solcher in ganz Japan populär und geachtet. Er ging dann zum Sozialismus über, übersehte die Werke von Karl Marx, Leo Tolstoj, Michael Bakunin und Peter Kropotkin ins Japanische und gründete eine Monatschrift des Namens „Toku Kwa“, die der Verbreitung des kommunistischen Anarchismus diente und gewiß äußerst radikal war; darauf läßt der Name schließen, der auf deutsch „Eien und Feuer“ heißen soll. Dieses Blatt und andere, die Kotofo gegründet hat, sind inzwischen unterdrückt worden. Alle sozialistischen Werke, darunter die von Marx, Engels und Tolstoj, sind verboten worden. Schon jüngst hat Herr Katayama, der Führer der sozialdemokratischen Partei Japans, die Europäer zum Protest gegen die Verfolgung der sozialistischen und liberalen Ideen durch die japanische Regierung aufgerufen. Wogegen wir Europäer protestieren, das ist das geheime Verfahren.

Das Urteil des Sondergerichts unterliegt noch der Bestätigung durch den obersten Gerichtshof, die noch aussteht. Ich fordere alle Leser dieser Mitteilung auf, mir sofort ihre Unterstützung zur Verfügung stellen zu wollen zu einem Ersuchen an die japanische Gesandtschaft in Berlin, sie möge ihre Regierung angehen, den Geheimprozeß für nichtig zu erklären und ein neues Verfahren in voller Öffentlichkeit stattfinden zu lassen oder mindestens sofort für die Veröffentlichung des Beweismaterials und der Urteilsgründe zu sorgen.

Fürst Kropotkin veröffentlicht in dem Blatte „Freedom“ ebenfalls einen energischen Protestartikel gegen die Verurteilung von 26 japanischen Sozialisten und Anarchisten durch das geheime Edikt. Die Verurteilten waren angeklagt, an einem Komplott gegen den Mikado beteiligt gewesen zu sein. Kropotkin sagt u. a., das Urteil sei der Höhepunkt der Reaktion, welche durch den Kabinettschef Komura eingeführt worden sei. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Dezember 1910.

— Die neue Biersteuerordnung, der die Stadtverordnetenversammlung am 13. Oktober d. J. zustimmte, hat nunmehr die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten erhalten. Die neue Biersteuerordnung tritt mit dem 1. Januar 1911 in Kraft. Eine der wichtigsten Änderungen ist, daß die Wiederverkäufer, die über das von ihnen bezogene Bier ein Lagerbuch zu führen haben, ihren Auszug aus diesem Lagerbuch bis zum 15. eines jeden Monats (bisher bis Ende jeden Monats) einzureichen haben. Die Unterlassung oder verspätete Einreichung eines Lagerbuchauszugs ist demnach strafbar. —

— Wenn Silvester naht! Für die bevorstehende Silvesternacht ist der Schugmannschaft wie der Polizeipräsident bekanntmacht die Anweisung erteilt auf Grund des § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuchs gegen solche Personen einzuschreiten, welche öffentlich durch lautes Rufen oder in anderer Weise ruhelstörenden Lärm erregen oder großen Unfug verüben. Durch § 367 Ziffer 8 ist es bei Strafe verboten, ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten zu schießen oder Feuerwerkskörper abzulassen. —

— Die Viehzählung vom 1. Dezember 1910 hat für Magdeburg 1793 Viehbesitzende Haushaltungen mit einem Bestand von 5423 Pferden, 1542 Rindern, 3228 Schafen und 8002 Schweinen ergeben. Gegen das Ergebnis des Vorjahres zeigt Magdeburg im gleichen Umfang, also einschließig der damals noch bestandigen Vororte, bei allen Vieharten eine Abnahme. So hat, wenn man des Vergleichs wegen die Verhältnisse des Schlachthaus- und Viehhofs (56 Rinder, 340 Schweine) und die im Vorjahr nicht mit berücksichtigten Bahnhöfe (25 Rinder und 177 Schweine) abzieht, die Zahl der Pferde um 112, der Rinder um 61, der Schafe um 459, der Schweine um 169 abgenommen. Von den 622 Pferden sind gezählt in militärischen Gebäuden 624 (1909: 609), sonst in der Altstadt 798 (921), in Wilhelmshof 32 (646), Friedrichstadt 24 (254), Sudenburg 593 (599), Neustadt 1338 (1333), Budau 283 (304), in Kolonnen 115 (116), Cracau 208 (186), Prester 95 (93), Fernerleben 138 (134), Salbte 75 (71), Wehrhäuser 90 (89) und Lenzdorf 58 (46). Von den Rindern sind nur 3 in der Altstadt, 9 in Friedrichstadt und 14 in Budau gezählt, dagegen — ohne Schlacht- und Viehhof- und Bahnhöfe — 167 (179) in Wilhelmshof, 93 (74) in Sudenburg und 277 (280) in Neustadt. Unter den 1908 und 1910 einzeln in den Vororten weisen die größten Zahlen der Rinder Prester auf mit 231 (220) und Wehrhäuser mit 220 (239). Besichtlich niedriger stehen Rothensee 125 (151), Salbte 116 (116), Cracau 98 (108) und Fernerleben 76 (95), während in Lenzau in beiden Jahren nur 23 Rinder gezählt sind. An Schafen waren vorhanden in Neustadt 558 (970), Wilhelmshof 234 (216) und Sudenburg 174 (180), in den übrigen Teilen der Altstadt zusammen nur 10. Unter den Vororten stehen am höchsten Wehrhäuser mit 611 (577), Prester mit 403 (442) und Rothensee mit 460 (388), in Fernerleben und besonders in Cracau hat die Zahl der Schafe sehr stark abgenommen (258 und 228 gegen 57 und 523), während Lenzdorf und Salbte in beiden Jahren nur ganz geringe Zahlen aufweisen (20 und 4 gegen 39 und 61). Von den Schweinen endlich sind gezählt in Neustadt 1436 (1256), in Sudenburg 705 (849), in Wilhelmshof 277 (262), aber auch in Budau noch 164 (165), in der Altstadt 68 (58) und Friedrichstadt 46 (25). Unter den Vororten steht jetzt Cracau an der Spitze mit 956 (935) vor Wehrhäusern 809 (865) und Salbte 763 (715), es folgen Rothensee mit 695 (761), Lenzdorf mit 563 (519) und Fernerleben 525 (620), an letzter Stelle steht hier Prester mit 451 (522) Schweinen. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 304.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Zu den Ursachen der Viehpesten.

Man braucht nur einmal die amerikanische Viehhaltung mit der deutschen in Vergleich zu stellen, um zu erkennen, warum das deutsche Rindvieh ungewöhnlich stark tuberkulös ist und warum unter dem deutschen Vieh die Maul- und Klauenpest grassiert, während Krankheiten unter dem amerikanischen Vieh nur in geringem Umfang vorkommen.

Das deutsche Rindvieh wird vielfach in Ställen aufgezogen. Selbst in Gegenden mit Weidewirtschaft, wie Holstein und anderen Küstenprovinzen, sieht das Vieh 4—5 Monate jährlich im Stalle. Meist sind die Ställe niedrige, dumpfe Räume mit ungenügender, oft gar keiner Ventilation. So schlecht wie die Luft ist auch die Lichtzufuhr. Durch kleine, nahe an der Decke angebrachte Fenster können nur spärliche Licht- und Sonnenstrahlen ihren Weg finden. An warmen Sommertagen herrscht in den Ställen eine furchtbare Hitze, und im Winter, wenn Fenster und Türen dicht verschlossen gehalten werden, sind die Wände, Türen und Fenster glänzend feucht von den Haut- und Lungenausscheidungen der Tiere. Das Vieh hat keine Bewegung und keine sauerstoffreiche Luft. Je geringer aber die Bewegung, je geringer die Sauerstoffzufuhr zum Körper, desto geringer der Stoffwechsel und um so stärker die Neigung zu Krankheiten. Die Reinigung der Ställe und des Viehes läßt viel zu wünschen übrig. Der Mangel wird vielfach tags- und wochenlang nicht aus dem Stalle geschafft. Die Tiere strotzen von Dreck, Bauch, Füße und Schenkel sind mit einer fingerdicken Mistkruste überzogen. Bei den Kühen, die als Milchgeber besonders peinlich sauber gehalten werden müssen, sind Futter und Stroh mit wässrigen Bazillenherde. Daß diese Ställe die vorzüglichsten Brutstätten für Tuberkulose sein müssen, kann jeder Denker einsehen. Noch schlechter, noch ungesünder sind die Schweinehöfe. Daß die Schweine daher ebenso wie das Rindvieh mit Krankheiten behaftet sein müssen, ist ohne weiteres einzusehen. Sehr zutreffend nannte einmal Dr. Hall, Professor am landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig, ein energischer Vorkämpfer für Weidewirtschaft, die deutschen Viehhöfe Viehsterber!

Aber nicht nur Männer der Wissenschaft, sondern auch einsichtige Gutsbesitzer haben auf das gekennzeichnete Uebel hingewiesen. Wir wollen ferner konstatieren, daß auch da und dort große und lustige Ställe gebaut worden sind, das Vieh reinlich gehalten und soviel als möglich auf die Weide gebracht wird. Aber das sind nur Ausnahmen, die an dem Elend der deutschen Viehhaltung nichts ändern.

Biel natürlicher liegen die Verhältnisse in Amerika. Die extensiv Wirtschaft, welche sich früher oder später zum Zwecke des amerikanischen Ueberbaus auszuwickeln kann, ist ein Segen für die Viehzucht. Schweine sowohl wie Rinder werden im Freien geboren und im Freien gehalten bis zur Schlachtzeit. Das Vieh liegt draußen bei jedem Wind und Wetter, Sommer und Winter. Wind und Regen halten es sauber. Bewegung und der ständige Aufenthalt in reiner Luft schaffen einen regen Stoffwechsel. Und da das Klima in Nordamerika ein ausgeprochenes Kontinentalklima ist, tropische Hitze im Sommer, Schneestürme und bittere Kälte im Winter zeitweise bis in die Südkanaren hinunter, so ist und muß die Folge sein, daß das amerikanische Vieh ein außerordentlich kräftiges, abgehärtetes und gesundes ist. Befindet sich unter der Erde ein krankes Stück Vieh, so erliegt es sehr bald den Unbilden der Witterung.

Der agrarische Einwand, daß das ausländische Vieh, speziell das amerikanische, schlecht, krank und verzeuht sei, kann nicht besser als durch die angeführten Tatsachen widerlegt werden. Bei der früher oder später eintretenden Oeffnung der Grenzen wird Nordamerika als der leistungsfähigste Lieferant ausländischen Fleisches in Frage kommen.

Men, 28. Dezember. (Durch anonyme Zuschriften arg beschuldigt) wurden in letzter Zeit die Mitglieder der Armenkommission und die Armenpfleger. Der „mutige“ Briefschreiber ist zweifellos auf dem berühmten Holzweg, wenn er glaubt, durch seine feigen Verleumdungen die Armenpflege zu verbessern. Wenn etwas verbesserungsbedürftig ist, und wenn es verbessert werden kann, muß es öffentlich verlangt werden. Hinter der Kritik muß dann aber auch der Mann stehen.

(Mehr Briefkasten.) In unserer Stadt sind insgesamt sieben Briefkasten angebracht. Da die Stadt mehr und mehr an Ausdehnung zunimmt, genügt diese Zahl nicht mehr. Vor allem müßten vor dem Köthener sowie Dessauer Tor, ebenso in der Himmelreichstraße Briefkasten angebracht werden. Auch in der Briefbestellung scheint es an Beamten zu fehlen. Hoffentlich tritt die hiesige Postverwaltung beiden Fragen näher.

Burg, 28. Dezember. („Goldene Hochzeit.“) Der 72jährige Richter Friedrich Kollwisch beging mit seiner 72jährigen Ehefrau am zweiten Weihnachtstage sein 50jähriges Ehejubiläum. Das Leben der beiden Alten weist mancherlei auffällige Zuverlässigkeiten auf. Beide sind am 26. Dezember 1838 in Burg geboren, sind vor demselben Stein getauft und zu Ostern 1852 in Magdeburg von dem damaligen Prediger der Freireligiösen Gemeinde, Sachse, konfirmiert. Die Eltern der beiden gleichaltrigen Jubilare hatten mit der Landeskirche auch äußerlich gebrochen. Die Fahrt nach Magdeburg mußte, den damaligen Verkehrsverhältnissen entsprechend, im Wagen zurückgelegt werden. Das Amtsgericht Burg vollzog am 24. Dezember 1880 die gesetzliche Ehe der beiden und die Hochzeitfeier fand am zweiten Weihnachtstage statt. Seitdem haben Mann und Frau 50 Jahre zurückgelegt bis heute, wo sie mit einigen Tagen das 73. Lebensjahr und das 51. Ehejahr bereits wieder begonnen haben. — Goldene Hochzeit! — Beide haben nichts wahrnehmen können von einer goldenen Hochzeit. Bei 72 Jahre ein Proletariatsleben geführt und 50 Jahre einer Proletariatsvereine hinter sich hat, der pflegt von der Feier einer goldenen Hochzeit nicht mehr allzu sehr erbaud zu sein. Freilich, wäre den beiden Jubilaren der Teil der Werte, die sie mit ihrer Hände Arbeit andern geschafft, verblieben, dann wäre es in dieser Beziehung anders. Sie können so aber froh sein, daß sie noch ein Unterkommen haben. Was irrt die Ordnung der gottgewollten Abhängigkeiten nach zwei verbrauchten Arbeitskräften. Das Gnadengehört aus der tauerlichen Erbschaft haben die alten Leute nicht bekommen. Wenn sie keine Unterstützung von ihren Kindern bekämen, dann wäre es traurig um ihr Dasein aus. Und diese Kinder sind selbst Proletarier. Es wird aber trotz des Lausertages heute geben, die von einer „Versorgung des deutschen Arbeiters bis ins hohe Alter hinein“ erzählen.

(Wenn das Wetter günstig ist) unternehmen die Lehrer der „Arbeiter-Jugend“ mit ihren Angehörigen am Neujahrstage einen Ausflug nach Großow. Die Teilnehmer versammeln sich an der Grabower Chaussee Ecke der Wasserstraße, von wo aus der Abmarsch Punkt 2 Uhr stattfindet. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug nicht statt.

Groß-Hosenburg, 28. Dezember. (Zur Lokalfrage.) Nachdem vor Jahresfrist in der Verwaltung des „Fürst Bismarck“ ein Personalwechsel stattgefunden hatte, glaubten die hiesigen Arbeiter, daß ihnen nunmehr das Lokal zu öffentlichen Versammlungen zur Verfügung gestellt werde. Eine Zeitung schenkte es auch, als ob der Wirt hierzu geneigt sei. Deshalb veranstalteten die Arbeiter verschiedene Festlichkeiten und suchten auch bei öffentlichem Tanz und andern Gelegenheiten den Verkehr in diesem Lokal zu heben. Am Dienstag erklärte nun der Wirt auf eine Anfrage des Genossen Franz, daß er seinen Saal zu öffentlichen Versammlungen nicht zur Verfügung stellen könne. Es liegt nun an der hiesigen Arbeiterkassette, dem Herrn Seeling begreiflich zu machen, daß sie nicht gewillt ist, sich weiter durch nutzlose Verprechungen hinhalten zu lassen.

Groß-Salge, 28. Dezember. („Volksstimme“-Agitation.) Parteigenossen! Am 29. und 30. d. M. findet hier eine Agitation für die „Volksstimme“ statt. Wir erwarten, daß sich die Großen daran beteiligen. Die Verteilung an die einzelnen Bezirke findet am 29. d. M., abends 6 Uhr, in „Stadt Hamburg“ statt. Frisch ans Werk, daß unsere Ideen immer mehr Verbreitung finden!

Halberstadt, 28. Dezember. (Einen ungeschönten Anblick) gewährt am Torsteich die Straße durch eine furchtbar geklebene Seitenwand des ehemaligen Dehneschen Fabrikgrundstücks. Das Grundstück wurde bekanntlich von der Stadt zu dem Zweck angekauft, um einen Anabenhort dort zu errichten. Inzwischen ist das Gebäude niedrigeren worden und als Leberbleibel steht in Stochwerkhöhe die Mauer da, die sich in einem traurigen Zustand befindet. Ein Privat-

unternehmer dürfte offenbar in der Weise die Straße nicht verengern. Es ist wirklich nicht unbillig, zu verlangen, daß die Mauer durch einen Bretterzaun ersetzt wird. Als bei der Verbreiterung der Straße hinter dem Richtigtheil die Gebäude abgerissen waren, hat die Bauverwaltung geteilt für die Errichtung einer Bretterplanke gesorgt, durch die das Gelände abgeschlossen wurde. Warum also wird es am Torsteich nicht auch gemacht. Bei der Gelegenheit ist es auch angebracht, darauf zu verweisen, daß die Erbauung des Anabenhorts unendlich lange verzögert wird. Das Projekt ist von den Stadtvorordneten schon vor Jahresfrist genehmigt worden, so daß der Bau längst in Angriff genommen werden konnte.

Oschersleben, 28. Dezember. (Von der Landarbeiter-Organisation.) Die Landarbeiter kommen allmählich auch zur Erkenntnis, daß die Organisation für den Proletarier die wichtigste Waffe im Kampf ums Dasein ist. Die Organisation gewinnt stetig mehr Anhänger. Der Fortschritt hat auch schon die Gegner der Arbeiterbewegung auf den Plan gerufen. Am Mittwoch vergangener Woche ließ der junge Herr Bede mehrere Pferdebesitzer von der Burg zusammenkommen, um über ihre Zugehörigkeit zur Organisation Auskunft zu fordern. Als er von einem Arbeiter die klare und bündige Erklärung erhielt: „Ich bin Mitglied und bleibe auch für immer Mitglied“, da versuchte es der Herr auf andre Art, sein Ziel zu erreichen. „Ich will Ihnen den Beitritt nicht verbieten“, bemerkte er, „aber rechnen Sie sich doch die Beiträge einmal nach, Vorteil haben Sie doch nicht!“ Der Herr gab den Arbeitern noch den väterlichen Rat, ihre Wünsche ohne Verbandshilfe vorzutragen. Die Arbeiter hätten da gleich eine Probe machen sollen. Ihr Lohn ist zu niedrig; sie sollten darum eine Lohnforderung stellen. Ob der Herr auch eine ganz beweisende Forderung als berechtigt anerkennen würde, ist sehr stark zu bezweifeln. Hier würde auch die alte Wahrheit bestätigt werden, daß die Arbeiter etwas erreichen, wenn sie es im organisierten Kampfe erkämpfen.

Schönebeck, 28. Dezember. (Ursache.) Am Weihnachtsheiligabend brach sich der Kutcher K. an der Elbe den rechten Fuß. Hilfsbereite Leute brachten den Verunglückten in das Lokal von Wehrstedt, wo Herr Dr. Silberstein einen Notverband anlegte. Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf einen großen Irrtum hin. Viele Leute denken, wenn man dem Patienten die Sachen von dem gebrochenen Gliede abzieht, demselben eine große Hilfe dadurch zu leisten. Ein hilfsbereiter Schiffer hatte nun dem Kutcher seine schweren starken Langstiefel von dem gebrochenen Fuß abgezogen und offenbar aus dem einfachen Zweck einen schwereren komplizierten gemacht. Man tut gut, wenn man in solchen Fällen den Kranken gut lagert und wartet, bis der Arzt kommt.

(Sonntagskarten.) Die Eisenbahndirektion hat sich auf eine Eingabe bereit erklärt, die zurzeit bestehenden Sonntagskarten „von Magdeburg Hauptbahnhof nach Walsitz, zurück auch von Schönebeck gütig“ mit Gültigkeit „nach Walsitz oder Schönebeck und zurück“ zu versehen. Hierdurch wird es den Magdeburgern möglich, beliebig entweder Walsitz oder Schönebeck als Ausgangspunkt der Fußwanderung zwischen den beiden Orten zu wählen. Die Änderung tritt am 1. Januar in Kraft.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Bei der Bezirkskassette gingen folgende Beträge ein:

Nr.	Name	Betrag
28. 11.	Rob. Martin, Helmstedt	Mk. 10,50
12. 12.	Ernst Salzwedel-Cardelegen	94,87
	Walsitz	335,43
16. 12.	Zerchow 1 und 2	69,44
	Neuhaldensleben-Wolmirstedt	84,04
	Wanzleben	114,15
	Reibe-Niedersleben	257,52
27. 12.	Stendal-Nierburg	69,17
	Halberstadt-Bernigerode	73,23

Magdeburg, den 27. Dezember 1910.
Franz Veltge, Bezirkskassierer.
Große Mühlstraße 3.

Flammen.

Roman von Wilhelm Hegeler.

I.

Als der Privatdozent der Philosophie Heinrich Grabaus das Auditorium maximum der Universität betrat, sah die zuhörende Schaar bereits dicht gedrängt auf den Bänken. Das Sommersemester war längst geschlossen, das Kolleg, das der junge Lehrer las, über die klassische Zeit der deutschen Literatur, gehörte zum Ferienkursus. So befanden sich nur wenig Studenten unter der Zuhörerschaft; alle möglichen Stände waren vertreten, behäbige Rentiers, Offiziere, Volkshullehrer, sogar einige Handwerker. Den größten Bestandteil aber bildeten die Frauen.

Grabaus, ein Mann von dreißig, mit dem lang ausgehöhenen, edigen und unfertigen Körper eines Jünglings, auf dem ein nicht schöner, aber ausdrucksvoller Kopf lag, von dunkelblondem, zurückgestrichenem Haar begrenzt, eine etwas zu große, strenge und klare Gelehrtenstimme, darunter lebhaft, nervöse Augen von wechselnder Färbung, bald heller, bald dunkler, jetzt scharf ausblühend wie Vorkämpferaugen, jetzt von so verlorenem Ausdruck, als wenn sich fremde Welten darin spiegelten, dazu eine ziemlich wise Nase und unter graublondem Schnurrbart ein frischer, naiver Mund — dieser jo beschaffene Grabaus hatte keinen Schlafhut auf den Nagel gehängt, das Katheder bestiegen und wollte gerade sein Manuskript anschlagen, als er unter dem eingelassenen, etwas vorstehenden Dintenfaß einen Weichenstrauß bemerkte. Duftend und tauschend. Er konnte erst vor kurzem dorthin gelegt sein. Unwillkürlich streifte sich seine Hand danach aus, doch im nächsten Augenblick glückte sie zurück. Indem er das Manuskript öffnete, jagte er:

„Meine Damen und Herren, wir kommen heute zu Goethes „Faust“. Nachdem ich Sie durch eine an Schönen wahrhaftig nicht arme Welt geführt und Ihnen Schönheit und Reiz, reiche Gestaltungskraft und ethisches Pathos gezeigt, und, soweit es in meinen Kräften stand, gedeutet habe, geht es mir heute wie jenem Wächter des Zauber-schlösses, der seinem mit der wunderbegabten Lampe ausgerüsteten Besorger alle Säule gewiesen und beleuchtet hatte: die Säule, die mir Erzen gemischt waren, die Säule, worin die Kristalle glitzerten, die Säule voll schimmernder Edelsteine — doch vor dem Eingang des letzten Saales hieß er ihn die Lampe auslöschen und sagte, indem er die Tür

öffnete: „Knie nieder und staune.“ — Meine Damen und Herren, das Werk, an das wir kommen, ragt aus den Dichtungswerten seiner Zeit empor wie jene allergrößten Berge, die wir nicht in der Kette der andern nennen. Sie bilden eine Gruppe für sich. Mit ihrem breiten und mächtigen Grunde steigen sie aus sonnigen Geländen empor, Lieblichkeit, Fülle und Anmut umgürten ihren Rumpf, aber ihr Haupt ragt in die ätherklare, überirdische Ferne. So steht das Werk da, riesengroß, mit den andern Werken seiner Epoche nicht zu vergleichen. Ein ganzes Jahrhundert hat sich daran genährt, es ist übersetzt in die Sprachen fast aller Völker. Und wo immer man ein Wort daraus zitiert, schlägt das Herz schneller und wirft man den Strom einer magischen Lebenskraft wie im Luftstrom, der von den Alpen herniederfährt. Alle möglichen Stände, die heterogensten Weltanschauungen haben den Faust als Verehrer gerade ihrer Meinung in Anspruch zu nehmen versucht. Aber zu groß für alle einzelnen, ist er in Wahrheit der Repräsentant der modernen Menschheit, die aus mittelalterlicher Gebundenheit befreit und auf sich selbst gestellt, dennoch das seltsame Erbe vergangener Zeiten nicht zertreten hat. So, zwischen den Zeiten stehend, schließt er sie beide in sich und ist der Zusammenstrom vergangener und zukünftigen Denkens. Das Werk des reichsten Lebens, das je vollendet wurde, ist es wie kein andres reich an Fülle des Lebens. Und ich kann mir nicht denken, daß irgendein Mensch dieser Größe ins Anflug zu schauen vermag, ohne darin seine eignen Züge und seine Empfindungen in unendlicher Steigerung wiederzuerkennen. Aber die klingende Saite und der stärkste Ton dieses Menschheitsliedes ist doch der Sehnsuchtsüberhang der an ihrer eignen Kraftfülle verberenden Jugend, ist Faust der Titan, der Uebermensch, von dem Marryato sagt, daß

— alle Mäh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.
Dieser Faust lebt in der Vorstellung jedes Gebildeten: geliebt, bewundert, umstritten — doch niemals völlig erschöpft. Ja, meine Damen und Herren, eine Armee von Gelehrten, mit bessern Waffen ausgerüstet als ich, hat sich bemüht, die Größe, die Schönheit, den Reiz dieses Werkes in ihre Bücher zu pressen und es als Ganzes zu deuten. Vergewaltigt! Werden Sie nun begreifen, wenn ich am liebsten sagte: Knie nieder und staune! — Lassen Sie mich mit Ihnen knien und schweigen?“
In der grüngoldenen Dämmerung der Lindenbäume,

die ihre breiten Arme bis dicht an die großen, geöffneten Fenster streckten, zwischerten und kitzelten Vögel aller Art, von dem ferner liegenden Plage drang Kinderlärm, Wagengerassel und dumpfes Dröhnen von Steinsegen. Trodler: läuten im Saale selbst lautlose Stille zu herrschen. Die Zuhörer sahen alle noch in den verschiedenartigen Stellungen, die sie zu Anfang eingenommen hatten, aber die erwartungsvolle Spannung gab all diesen einander höchst unähnlichen, jungen und alten, behäbigen und schwärmerischen Köpfen einen gemeinsamen charakteristischen Zug. Wo nur irgendein Funke geistigen Feuers im Innern glühte, trat er jetzt hervor und spiegelte auf den Gesichtern den Ausdruck eines neuen, bis dahin verhehlerten, jetzt aber erkennbaren Lebens.

Am meisten verändert war das Gesicht des jungen Dozenten selbst. Die frühere Offenheit war verdrängt von der Kraft einer gewaltigen Konzentration, und wie er jetzt auf die Menge hinunterschaute, jedem einzelnen ins Auge zu starren schien und in Wirklichkeit doch keinen bemerkte, sah er um Jahre gealtert aus, und in seinen Zügen lag etwas wie verborgene Sehnsucht oder heimlich getragenes Leid.

„Wenn ich so vom Bewußtsein meiner Unzulänglichkeit erfüllt und überzeugt bin“ — fuhr er fort — „daß, was auch immer ich über dieses Werk sage, ich von der Größe seines Weisens nicht mehr zu enthüllen vermag, als der durch das Zwertrum gebrochene Sonnenstrahl dem Forscher vom Wejen der Sonne entzückt, so will ich dennoch den Versuch wagen. Aber ehe wir zum Werke selbst kommen, lassen Sie mich versuchen, Ihnen den Seelenzustand seines Schöpfers zu schildern, des jungen, aufbrausenden Genies, das den Urfaust schuf.“

Als die Uhr sechs schlug, schien es den Zuhörern, daß eine unsichtbare Hand den Zeiger schneller als natürlich umgedreht hätte. Noch hielten sie den Atem an, nachdem der Vortragende schon geschlossen hatte. Dann begann ein allgemeines Stampfen, zum dumpfen Dröhnen doppelt beschallter Stiefel gestellte sich das aufgeregte, wirbelartige Trappeln seiner Damenhaden. Grabaus erhob sich, während er sein Manuskript, auf das er kaum hin und wieder einen flüchtigen Blick geworfen hatte, zusammenklappte, legte er zwischen die ersten Seiten den Weichenstrauß. Darauf verließ er, begleitet von dem rauschenden Wirbel der starrstehenden Füße, das Auditorium.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudau. Mittwoch den 28. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Thana“ Funktionärsversammlung für Ordnen und Kassierer. Außerdem pünktlich 8 Uhr Komitteesitzung. Die Bezirksleitung.

Verband der Kupferschmiede. Freitag den 30. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes, der alten und der neuen Kommission bei Schme.

Arbeiter-Steinographenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Am Donnerstag den 29. d. M. keine Übungsstunde, sondern Abrechnung. Revisoren um 8 Uhr bei Holz, Tischlerstr. 22. 899

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Fischer und verwandter Vereine, Filiale Sudenburg. Unser Jahrbuch findet am Sonnabend den 31. d. M. bei Kojche, Braunschweiger Straße 4, statt. 898 Der Vorstand.

Schwimmverein Elbe. Unsere Übungsstunde fällt diesen Donnerstag aus.

Marktberichte.

Magdeburg 27. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192—197, mittel —, do. Sommer-gut 192—197, neuer —, do. Kolben Sommer-gut 205—210, do. ausländischer gut 193—199. Roggen inländischer gut 142—147. Gerste hiesige Chevaliergerste gut 180—190, feinste über Rotz, hiesige Landgerste gut 170—180, ausländische Futtergerste gut 118—121. Hafer inländischer gut 155—165. Mais runder gut 133—135, amer. bunter 136—137.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Sax		Bach	
Tzer, Eger und Moldau.		Sax		Bach	
Jungbunzlau	23. Dez. + 0,18	24. Dez. + 0,20	—	—	0,02
Lann	„ + 0,79	„ + 0,97	—	—	0,18
Fudweis	„ + 0,10	„ + 0,20	—	—	0,10
Brag	„ —	„ —	—	—	—
Unstrut und Saale.		Sax		Bach	
Straußfurt	26. Dez. + 1,65	27. Dez. + 1,70	—	—	0,05
Reichenfels Untp.	„ + 0,98	„ + 1,10	—	—	0,22
Erztha	„ + 2,40	„ + 2,64	—	—	0,24
Melzebun	„ + 2,00	„ —	—	—	—
Bernburg	„ + 1,55	„ + 1,45	0,10	—	—
Salbe Oberpegel	„ + 1,76	„ + 1,79	—	—	0,03
Salbe Unterpegel	„ + 1,50	„ + 1,64	—	—	0,14
Grizelne	„ + 1,55	„ + 1,72	—	—	0,17
Elbe.		Sax		Bach	
Barby	23. Dez. + 0,28	24. Dez. + 0,12	0,16	—	—
Staudes	„ —	„ —	—	—	—
Melmit.	„ + 1,65	„ + 1,38	0,27	—	—
Zeimnitz	„ + 1,42	„ + 1,73	—	—	0,31
Laßig	26. „ + 1,78	27. „ + 2,18	—	—	0,40
Preßben	„ + 0,28	„ + 0,56	—	—	0,28
Dorgan	„ + 2,82	„ + 3,74	—	—	0,92
Wittenberg	„ + 3,71	„ + 3,56	0,15	—	—
Hoglan	„ —	„ + 3,35	—	—	—
Barby	„ + 3,44	„ + 3,48	—	—	0,04
Schönebeck	„ —	„ —	—	—	—
Magdeburg	27. „ + 2,82	22. „ + 2,92	—	—	0,10
Langermünde	26. „ + 3,79	27. „ + 3,33	—	—	0,04
Langerberge	„ + 3,30	„ + 3,33	—	—	0,03
„	„ + 2,65	„ + 2,75	—	—	0,10
„	„ + 2,46	„ + 2,48	—	—	0,02
„	„ + 2,63	„ + 2,70	—	—	0,07
„	„ + 2,67	„ + 2,72	—	—	0,05

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 27. Dezember.

Geschließungen: Arbeiter Paul Keller mit Minna Mary, Eisenbahnschlosser Wilhelm Marggraf mit Frida Köppe. Geburten: Karl und Johann, Zwillingssöhne des Korbmachers Karl Lepp. Kurt, S. des Holzboten Hugo Geyer. Rolf, S. des Ingenieurs Max Dreier. Hildegard, T. des Kutshers Walter Lüdke. Georg und Kurt, Zwillingssöhne des Metzgers Wilhelm Koch.

Todesfälle: Rentier Ferdinand Schwente, 80 J. 1 M. 25 T. Witwe Friederike Strachan geb. Wendler, 75 J. 9 M. 15 T. Witwe Mathilde Schröder geb. Helm, 70 J. 5 M. 28 T. Marie Thiele, unverehelicht, 67 J. 1 M. 2 T. Arbeiterinwitwe Wilhelm Jacobs, 61 J. 2 M. 4 T. Dorothee geb. Tharst, Ehefrau des Schneidermeisters Andreas Finte, 58 J. 9 M. 27 T. Marie geb. Roujofs, Ehefrau des Straßenbahnwagenführers Karl Hochmuth, 55 J. 7 M. 12 T. Witwe Hermine Bethke geb. Zimmermann, 52 J. 1 M. 27 T. Konstantine Wilhelm Wilsenhagen, 44 J. 5 T. Arbeiter Wilhelm Gutzmann, 34 J. 7 M. 2 T. Theatermeister Karl Brodmann, 42 J. 2 M. 4 T. Erich, S. des Engros-Schläfters Franz Strube, 7 J. 6 M. 25 T. Gertrud, T. des Chauffeurs Friedrich Römer, 3 M. 22 T. Robert, S. des Kaufmanns Robert Thomas, 1 M. 1 T.

Sudenburg, 27. Dezember.

Geschließungen: Schornsteinfeger Otto Kreher in Ziehdorf mit Berta Vods hier. Barbier und Friseur Otto Eichert mit Witwe Emma Schulze geb. Hellmann. Schneider Paul Mertens mit Berta Dieke. Schlosser Hermann Hörnigund mit Martha Ahrend. Arbeiter Hermann Müller mit Anna Schulle.

Geburten: Willi, S. des Schneiders Walter Beder. Erich, S. des Arbeiters Stephan Schwedi. Reinhold, S. des Revolverdrehers Wilhelm Schäfer. Georg, S. des Arbeiters Paul Abramowski.

Todesfälle: Arbeiter Andreas Kunze, 58 J. 11 T. Erna, T. des Heizers August Geising, 13 J. 1 M. 9 T. Arbeiter Julius Rind, 81 J. 3 M. 20 T. Uhrmacherinwitwe Heinrich Schüge, 78 J. 7 M. 4 T. Käte, T. des Fahrradschlossers Robert Kaumann, 29 T.

Sudau, 27. Dezember.

Aufgebot: Schlosser Karl Seebitz mit Martha Engel. Geburten: Wilhelm, S. des Fräuleins Wilhelm Herchen. Gerhard, S. des Arbeiters Otto Gädke.

Neustadt, 27. Dezember.

Aufgebot: Zuschneider Gustav Walter Knobloch in Kiel mit Martha Hedwig Anna Dressler hier. **Geschließung:** Barbierherr Friedrich Berge mit Klara Trampe.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Püsch geb. Ahrend, 74 J. 2 M. 25 T. Ehefrau des Privatmanns Karl Heiser, Luise geb. Heinrich, 73 J. 1 M. 6 T. Emma Hartmann, 17 J. 28 T. Ehefrau des invaliden Arbeiters Ed. Sabicht, Marie geb. Thomas, 72 J. 2 M. 12 T. Schuhmachermeister Friedrich Wienbeck, 60 J. 7 M. 25 T. Witwe Dorothee Giefert geb. Gaebeke, 89 J. 8 M. 5 T. Invalider Maurer Otto Rebs, 42 J. 2 M. 23 T.

Groß-Otterleben.

Aufgebote: Dreher Rudolf Wille mit Elise Fischer. Arbeiter Nazi Kunnede mit Marie Fischer. Geburten: Heinrich, S. des Malers Reinh. Kaumann. Alje, T. des Schneidermeisters Julius Heinemann. Emma, T. des Arbeiters Hermann Eder. Herbert, S. des Arbeiters Otto Lüdke. Frida, T. des Zimmermanns Ad. Müller. Hanni, T. des Zimmermanns Hermann Schmidt. Franz, T. des Musikers

Franz Michaelsh. Willi, S. des Maurers Heinz Hoff in Wendenbeck. Richard, S. des Schmieders Richard John. Bibby, T. des Gärtners Hermann Jakob. **Todesfälle:** Invalide Friedrich Böhlecke, 80 J. Lang mit August Freitag, 71 J. Rudolf, S. des Arbeiters Rudolf Jäger, 1 J. 3 M. Schuhmacher Paul Herrmann, 17 J. Maurer Karl Weigert, 62 J. Witwe Emma Pieper geb. Gilliger, 56 J. Ehefrau Dorothee Schulz geb. Helmstedt, 56 J. **Totgeburt:** T. des Lichtbruders Joh. Wund. S. des Arbeiters Friedrich Herrmann.

Aischerleben.

Aufgebote: Arbeiter Paul Friedrich mit Emma Gud. Arbeiter Karl Herper mit Ida Maack. **Geschließungen:** Ofenfeher Emil Schneider mit Frida Dietrich in Berlin. Witzfeldwibel im Inf.-Regt. Nr. 181 Hermann Bahne in Chemnitz mit Frida Beulede. Ofenfeher Robert Walter mit Lina Conrad. Schmied Hermann Nordmann in Berlin mit Emma Mary. **Geburten:** S. des Arbeiters Hermann Helbig. S. des Zimmermanns Friedrich Kranhold. T. des Magistrats-Bureau-Assistenten Albert Arendt. T. des Malermeisters Otto Wisk. T. des Steinmetzmeisters Ludwig Pignier. T. des Arbeiters Friedrich Schröder.

Todesfälle: Ehefrau Wilhelmine Thiemann geb. Reichardt, 62 J. 5 M. 11 T. Ehefrau Alma Hilgert geb. Stolle, 25 J. 11 M. 13 T. Priatmann Heinrich Hingz, 86 J. 9 M. 18 T. Ida, T. des Arbeiters Adolf Ohlemeyer, 1 J. 11 M. 19 T. Gertrud, T. des Tuchmachers Gustav Schulze, 6 M. 26 T. Ehefrau Johanne Kenebeck geb. Schützenbüchel, 76 J. 2 M. 12 T.

Burg.

Aufgebot: Zimmermann Karl Papf mit Auguste Luise Delle.

Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Clemens Nowahy. S. des Schuhfabrikarbeiters Ernst Pilz. S. des Arbeiters Hermann Biem. S. des Maschinenisten Adolf Jäger. T. des Formers Georg Heine. T. des Wiegewachtmeisters Karl Ulrich.

Todesfälle: Elfe, T. des Weißgerbers Richard Volter, 2 M. Ehefrau des Fabrikarbeiters Karl Schröder. Anne geb. Weiß, 46 J. Rentier August Biegler, 67 J. Ehefrau des Schlossers Rudolf Reinhardt, Luise geb. Wochauer, 22 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebot: Steinfeher Otto Karl Kaiser mit Anna Margarete Schwabenberg.

Geburt: S. des Färbers Chr. Friz Otto Dantverth. **Todesfall:** Annemarie, T. des Rechtsanwalts und Notars Karl Fahrlich, 7 M. 17 T.

Schönebeck.

Aufgebot: Fabrikarbeiter August Reinhold in Gr.-Salze mit Luise Galleri hier.

Geschließungen: Fleischer Paul Werner Wittwer mit Martha Baum. Former Wilhelm Kaumann in Queblinburg mit Emma Weidemann. Fabrikarbeiter Gustav Schramm mit Berta Kiel. Uhrmacher Richard Grelle mit Magdalene Försterling.

Geburten: Erich, S. des Fabrikarbeiters Otto Vauh. Paul, S. des Zimmermanns Gustav Rüdert. Walter, S. des Fabrikarbeiters Stephan Nolata. Erna, T. des Fabrikarbeiters Hermann Krüger. Hedwig, T. des Maurers Emil Roachimi. Antonie, T. des Brauereiarbeiters Fr. Gullmeiter. Martin, S. des Fabrikarbeiters Michael Wych. Rudi, S. des Schiffsheuermanns Friedrich Wolff.

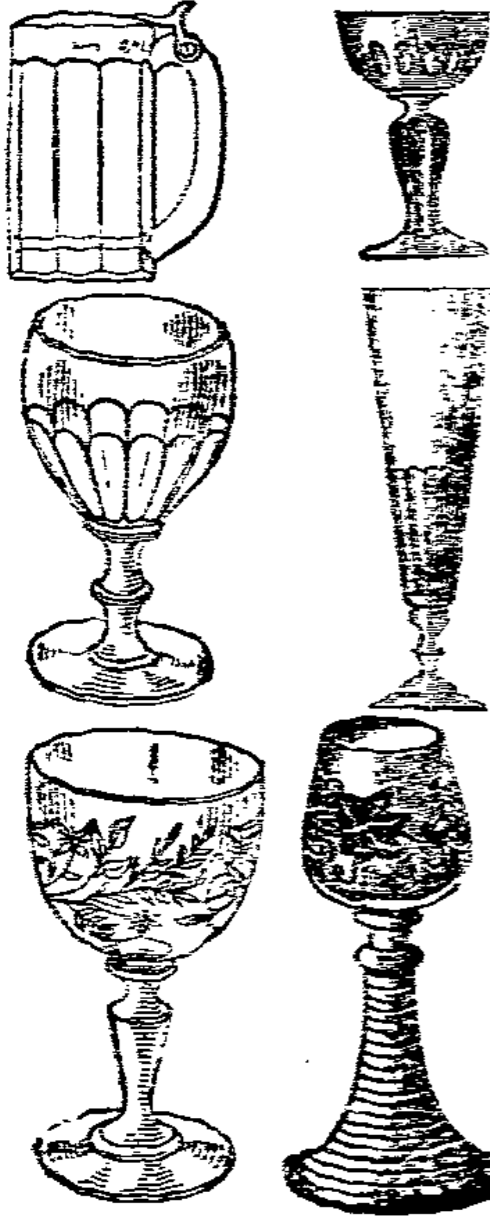
Todesfälle: Ziegelmeister Franz Claus, 56 J. Arbeiter August Grafhoff, 61 J. Privatmann Karl Wöhler, 73 J. Kurt, S. des Tapeziers und Dekorateurs Friedrich Schmal.

Woll Seelentfreund

Filialen: Bretteweg 272
Jakobstraße 47

Hauptgeschäft:
Bretteweg Nr. 66
(an der Fontäne)

Filialen: Sudenburg, Halberstädter Str. 118a
Schönebeck a. E., Markt 2a



Große Posten

Weingläser, Punschgläser,
Bierbecher, Wassergläser,
Likörgläser, Kognakgläser,
Champagnergläser,
Selterbecher

glatt, geschliffen, gepreßt,
graviert und guillochiert

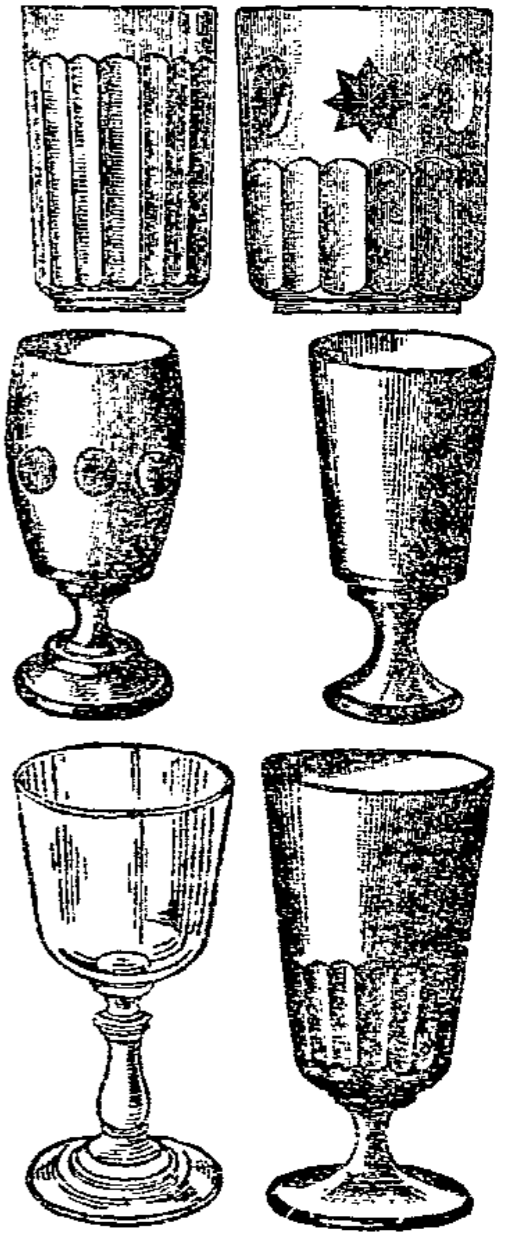


Grog-Gläser
mit Ritz
18 — 14 Pf.

Große Posten

Punsch-Terrinen

echt Porzellan u. Steingut,
weiß, blau Zwiebelmuster,
mit Gold u. buntem Dekor



Alle Preislagen!

Vermischte Nachrichten.

10. Die Erweiterung des Nordsee-Kanals. Der Nordsee-Kanal genügt in seinen Abmessungen nicht mehr für die großen Kriegsschiffe, die seit der Dreadnought-Ära auch in Deutschland gebaut werden. Es macht sich infolgedessen eine Erweiterung des Kanals erforderlich. Das neue Kanalprofil erhält eine Sohlenbreite von 44 Metern und eine Wassertiefe von 11 Metern. Der Querschnitt des Kanals unter Wasser wächst dadurch fast auf das Doppelte, von 418 Quadratmetern auf 824, und die Breite der Wasserlinie steigt von 87 Metern auf beinahe 102 Meter. Noch größer werden die Querschnitte in den Ausweichungen, die für ganz große Schiffe angelegt werden.

Für die Regelung des Ausweichverkehrs sind die beiden Gasenämter Brunsbüttelkoog und Holtkenau bestellt. Die Schiffe werden von diesen Ämtern aus dirigiert, damit sie in den Ausweichungen festliegen, bis andre entgegenkommende vorbeigefahren sind. Die acht vorhandenen Ausweichungen werden um drei vermehrt; sie erhalten 134 Meter Sohlenbreite und mindestens 600 Meter Länge. Vier von den Ausweichungen werden so groß eingerichtet, daß sie ein ganzes Geschwader von Schiffen aufnehmen vermögen; sie sind 1100 Meter lang und an der Sohle 184 Meter breit. 300 Meter im Durchmesser haltende kreisförmige Erweiterungen an der Sohle dienen als Wechsellager; sie sollen einer im Kanal befindlichen Flotte eine schnelle Umkehr ermöglichen. Bisher war das nur in den Oberdeichseifen möglich; die neuen Wechsellager werden in Abständen von etwa 20 Kilometern über die ganze Länge des Kanals verteilt.

Neben den vorhandenen Schleusen mit Schließentoren riesigster Abmessungen — es sind an jedem Ende des Kanals zwölf Torpaare mit je zwei Vorflügeln vorhanden, deren jeder ein Haus von zwölf Fenstern Front, drei Stockwerken sowie Keller und Dachgeschoss vollständig verdeden würde — machen sich neue Schleusen notwendig, die noch weit über das bisherige Maß hinausgehen. Mit Rücksicht auf das weitere Anwachsen der Schiffabmessungen werden die Schleusen über doppelt so lang (380 Meter) und fast doppelt so breit (45 Meter) wie die alten Schleusen. Die neuen Schleusen bei Brunsbüttelkoog werden nördlich von den alten angelegt; sie erhalten drei Schließentore, die in seitlichen Türnischen bewegt werden. Die Schleusen bei Holtkenau werden in derselben Weise ausgeführt wie bei Brunsbüttelkoog und südlich von den alten erbaut.

Zwei Hochbrücken führen über den Kanal; unter ihnen wird der Kanal verbreitert; aller andre Verkehr wird über Fähren oder bewegliche Brücken geleitet. Die Eisenbahndrehbrücken bilden aber für den Kanalverkehr Hindernisse, da die Eisenbahn das Vorrückrecht besitzt. Die Eisenbahndrehbrücken werden daher durch Hochbrücken ersetzt.

Die Kosten der Erweiterung betragen 221 Millionen Mark; dazu kommen 2 Millionen Mark für militärische Anlagen. Es entfallen auf Grunderwerb, Erdarbeiten und Uferbefestigungen 100 Mill. Mark, auf Schleusen- und Hafenanlagen 70 Mill. Mark, Brücken, Fähren usw. 87 Millionen Mark, Verschiedenes, Hochbauten, Werkstätten, Betriebsmittel, Bauleitung, Arbeiter-Bohlfahrtseinrichtungen und Unvorhergesehenes 12 Millionen Mark. Mit der Erweiterung wurde bereits 1908 begonnen.

*** Der Taschensender für drahtlose Telegraphie.** Professor Cerebotani, der Erfinder des Telautographen, des Apparats, der bei der Aufnahme von Telegrammen die Handschrift des Absenders genau wiedergibt, hat einer Versammlung von Ingenieuren und Fachleuten in Paris nun seinen neuen Apparat vorgeführt, dessen Konstruktion er soeben vollendet hat. Es ist eine vollkommene Ausrüstung zur Abgabe und zum Empfang drahtloser Telegramme; die Apparate aber sind so klein und leicht, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. Der Absender der Meldung hält eine kleine Tafel in der Hand, auf der Buchstaben und Zahlen aufgezeichnet sind. Mit einem kleinen Metallstift berührt er die erforderlichen Buchstaben. Der Empfangsapparat hat fast die Form eines Zifferblattes; der Zeiger deutet bei der Abnahme von Meldungen auf die von dem Absender berührten Buchstaben. Die Fachleute, die der Vorführung beiwohnten, sind der Ansicht, daß der neue Apparat besonders für militärische Zwecke — das ist die Hauptsache! — von weittragender Bedeutung ist. Zugleich zeigte Professor Cerebotani eine interessante Neuerung für die großen drahtlosen Telegraphieapparate. Das Instrument, das die Telegramme absendet, gemahnt an die Tastatur einer Schreibmaschine. Diese Erfindung bringt eine bedeutende Vereinfachung und ist besonders wertvoll, weil Abgabe und Empfangsapparat ohne Schwierigkeit auf eine bestimmte Wellenlänge abgestimmt werden können, so daß Störungen mit anderen drahtlosen Meldungen leicht zu vermeiden sind. Für militärische Zwecke und für die Marine ist das von besonderer Wichtigkeit, weil die Gefahr, daß Meldungen „abgefangen“ werden, sich damit auf ein Minimum reduziert.

*** Ein Dach: die Wasserscheide zweier Meere.** Aus Neuyork wird geschrieben: Wo droben in Britisch-Kolumbien die kanadisch-pazifische Eisenbahn mühsam den höchsten Grat des großen Felsengebirges überklettert, kommt sie an einem Haus vorbei, dessen Dachschräge die Wasserscheide zweier Weltmeere bildet. Es ist das Summit-Hotel, dessen Besitzer Andy Goode bis weit in die Ebenen hinein als tüchtiger Jäger berühmt ist. Das Haus steht genau auf der Grenze der Stromgebiete, deren eines seine Wasser dem Stillen Ozean zuführt, während die des andern ihren Weg nach dem Atlantischen Ozean nehmen. Regnet es dort oben, so rinnt das Wasser von der einen Dachhälfte einem kleinen Bache

zu, der zum atlantischen System gehört, das von der andern einem Flüsschen, das zum Pazifikmeer hinabströmt.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufzeichnungen werden nicht zurückgeschickt. **Von der Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 12. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Elisabeth-Geheime. — Der Nikolajewitsch Lolkoi als Philosoph und Moralist des Jenseits (1828 bis 1910). Von Ch. Kappoport (Paris). — Volkszählung — Städtebildungen — Neuwähler. Von A. Koeb. — Kampf der Budapest Arbeiter gegen den Wohnungswucher. Von Eugen Barga. — Einiges über die englische Arbeiterpartei. Von Kamlay Macdonald. — Erwiderung. Von F. Köttgen. — Arbeiterschutz in Hütten- und Walzwerken. Von Wilhelm Häusgen. — Literarische Rundschau: Karl Legien, Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Von K. Kausky. F. A. Lange, Die Arbeiterfrage. Von Ph. — Zeitschriftenchau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mark 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. — Sweden erschien Nr. 39 des Simplicissimus. Preis 30 Pfennig. Zu beziehen vom Simplicissimus-Verlag, München. — Plutus, kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 52. Heft des 7. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. —

Briefkasten.

100 M. Wenn der Wirt sich weigert, auf Ihrem Flur eine Lampe anzubringen, dann bleibt Ihnen weiter nichts übrig, als zu kündigen. **F. S., Barleben.** Sie haben recht. Bei sehr wichtigen Meldungen kann eine zweite Druckplatte hergestellt werden, auch während sich ein Teil der Auflage bereits im Druck befindet. — **S. 17.** Seit 1875 nicht mehr. — **Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.** Folgende Parteibeiträge gingen ein: Von der Filiale Niederbodeleben — Schwarzeben 121 Mark. Für den Reichstagswahlkandidaten von Dömitz am 2. Weihnachtstage Gratulation bei G. Stwert Frohne 10,20 Mark; Gratulation bei Gastwirt Wagdorf 6,15 Mark. **Wahlkreis Wanzleben.** Zum Reichstagswahlkandidaten gingen ein: Gratulation bei Wunde Hoppe, Bennendenbed, am 26. Dezember, 10,75 Mark. **Stephan Dirze.** **Wahlkreis Wanzleben.** Zum Reichstagswahlkandidaten gingen ein: Gratulation bei Wunde Hoppe, Bennendenbed, am 26. Dezember, 10,75 Mark. Fr. Klotzsch.

Sudenburg Sudenburg
Zum **Silvester** empfehle:
Feinste deutsche Vollheringe
(auf Wunsch nur Milchner) sowie
Kapern, Perlschweden, rote Röhren, saure, Senf-, Essig- und Pfeffergurken, Sardellen
Heringssalat
4878 gewässerte Heringe, Rennaugen, Matbrücken
Delfardinien
Otto Schulz
Heringshandlung, Halberstädter Straße 110
Fernsprecher Nr. 4644
Bestellung durch Fernsprecher wird prompt erledigt.

Siegmond Neumann
Große Mühlenstraße 4
empfiehlt zum bevorstehenden Feste
la. geräuch. Spitzsalz
Heringe, ganz frisch angekommen,
a. selbst geräucherte, ff. Delikatess-
Wurstwaren. Ferner stets feinste
Fischräucherwaren u. Marinaden.
**Hasen, Reh
Kaninchen,
Gänse**
Dusengekröse 50 Pf.
Chr. Striebing
Gr. Dießdorfer Str. 21.
Spezialgeschäft in Schaf-
stiefeln u. mil. Militärstiefeln
bill. b. H. Gaedecke, Katharinenstr. 5
Reißzunge
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Arbeiter-Sekretariat
Magdeburg
3 Große Mühlstraße 3
Unentgeltliche Auskunft an
alle Personen in der Zeit von
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.
Kürzerer Auskunftszeit und am
Sonnabend nachmittags u. Sonntags
ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchen geschlossen.
Zur goldenen Rose
— 57 Breitenweg 57. —
4216 Täglich
Freikonzert
der beliebten Alpen-
sänger- und Tanzer-
Truppe. Von 11 Uhr:
Matinee.
Wilh. Lädge.

Bräutleute,
welche heiraten wollen, laßt
bis Januar eine neue,
nicht nur billige, sondern
auch dauerhaft u. gut ge-
arbeitete 4593
Wirtschaft
in dem Spezial-Wäbel-
haus von
Friedrich Lorenz
Peterstraße 17,
für den solofal herabgesetzten,
jeder Konkurrenz die Spitze
bietenden Preis von
nur 365 Mk.
bestehend aus:
Guter Stube,
Wohnstube,
Schlafstube,
moderner Küche.
Ferner erhält jedes Braut-
paar als Hochzeits-Ge-
schenk beim Kauf obig. Wirt-
schaft 1 eleg. Klüsch-
Tisch od. 1 prachtvoll.
Oelgemälde gratis. **Transport frei.** Freie Lage-
nung bis zur Abnahme! **Besichtigung erbeten!**
17 Peterstraße 17
1103 Telefon 1108

Stadt-Theater.
Donnerstag den 29. Dezember
6. Abend (gelbe Karten). Ende
nach 11 Uhr.
Mit glänzender Ausstattung an
Dekorationen und Kostümen!
Oberon, König der Elfen
Große romantische Oper in 4 Auf-
zügen von R. W. von Weber.
Freitag den 30. Dezember
Der Modelzigeuner.
Größter Operettenlager der
Gaijton!
Wilhelm-Theater
Heute und folgende Tage
Sensationelle Novität!
In Wien abendlich ausverkauft
Gäuler.
Das Puppenmädchen.
Hospital von Leo Fall.
Sonntags, nachmittags
Zum letztenmal!
Sneewittchen bei den 7 Zwergen
Abends geschlossen.
Sonntag, nachmittags
Das Musikantenmädchen.

Konsumverein
für Magdeburg und Umgegend
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Zur Silvester-Feier
empfehlen wir
Rotweine ■ Weissweine
Süsse Weine ■ Punsche
Glühwein-Extrakt
Arrak ■ Kognak
Rum in verschied. Preislagen
Alle andern Sorten Liköre ■
Gänsepökelfleisch
Salzschnittbohnen
Almeria-Weintrauben
Früchte-Konserven in l.-Pfd.-Dosen
Preiselbeeren
Zur gefl. Beachtung! Die Abnahme der Gegenmarken er-
folgt ab 2. Januar 1911. Kleine
Marken beliebe man gefälligst sofort gegen grosse um-
zutauschen. Ende der Woche sind in unsern Lagern
die Kuverts zur Marken-Ablieferung zu haben.
Unsre Waren-Verteilungsstellen sind am
Neujahrstag wegen Inventur geschlossen! 4268

Wernigerode
Walhalla-Tonbild-Theater
Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm. 4368
Zum Besuch ladet ein Die Direktion.
ZENTRAL
THEATER
Letzte 3 Tage!
Walzer von heute nacht
Crab-Walden
in seinen Schlagern
Jennings Bray
Metamorphose
„General“ La Vine
Silvester:
Grosse
Dauer-Vorstellung
mit
Geschenke-Verteilung!
Schultheiss
2 Jakobstraße 2
Mittagsstisch, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Billards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 4255
Unterhaltungs-Musik.
Bairischer Hof
14 Berliner Straße 14
Täglich vorm. 11 bis abends
11 Uhr ununterbrochen
Große Extra-
Doppel-Konzerte
von in- und ausländischen
Damen- u. Herren-Kapellen
4254 Ludwig Krause.
Fürstenhof-Theater
Dr. Müller-Opern-
Ging. Prälatenstr.
Hochschrei-
licher Erfolg!
Tägl. ausverkauft!
Die beiden
Landstreicher
Franz. Sensations-
stück in 1 Vorspiel
u. 7 Akt. Herrsch.
Refer. u. Ausstatt.
1. Die Nacht. 2. Die
Pflanzeltern. 3. Der
Heberfall. 4. Das brennende Haus.
5. Das Hochzeitsfest. 6. Auf dem
Balken. 7. Im
Hinterhalt. 8. Kindestreue.
— Alle Vorzugskarten gelten. —
Keine erhöhten Preise. 1680
Verband d. Fabrikarbeiter
Deutschlands
Zahlstelle Wolmirstedt.
Nachruf.
Am 22. d. M. verstarb
unser langjähriger Kollege
Willi Geride
im Alter von 28 Jahren.
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten. 4908
Der Vorstand.

Zirkus
Theater.
Köllnstraße. — Telefon 690.
Nur noch bis 1. Ja-
nuar 1911.
Militär-Schauspiel.
Trotz Militär-Ver-
bots täglich ausver-
kauft.
Lagestasse 11 bis 1 u.
ab 6 Uhr abends.
Vorverkauf bei Herrn
Jacobs, Ulrichsbogen.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 4217
Varieté-Vorstellung.
Streng besetztes Programm
für Familien-Publikum.

Am Montag nachmittag
2 1/2 Uhr starb nach langem,
schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel,
der Invalide
Otto Rehs
im Alter von 42 Jahren.
Dies allen Verwandten,
Freunden und Bekannten zur
Nachricht mit der Bitte um
stille Teilnahme. 1638
Emma Rehs geb. Faber
und Kinder.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag mittag 1 Uhr
vom Trauerhaus, Untrassungs-
straße 33, aus statt.

Abzahlungsgeschäfte

Erscheint 8 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Gebr. Herr Schuw., grösst. Lager a. Platz, Bekkerei, 11. Stassfurter Warenhaus

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Dombrau Halberstadt

A. & W. Allendorf. Kaiserbrauerei. Schönebeck a. E.

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg“ zu Neuhaldeleben

Brauerei Bodenstein. Magdeburg - Neustadt

Sudenburger Brauhaus. Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei. Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

SI-SI. Dampf-Bierbrauerei. Bandagen, Sammler.

Joite, M. Tischerbänke. Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen

Bäcker, Konditoreien. Besondere Konditorei

Bierbrauer i. a. Bierhandlung. Grauer Brauerei

Cacao, Chocolade, Tee. Cigarr.-Handl., Tabaks

Raucht. Shag Tabake u. Cigarren

A. Kreymborg. Tabak-Fabrik in Geestmünde

Max Giesecke. Tabak-Fabrik

Nabert, Th. Tabak-Fabrik

Kohl, Holz, Grodekoka. Kolonialwaren

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Neues Theater. Dramatische Lichtbildtheater

Wahrt, Th. Theater = Burg

Kilimnik. Cigarettenfabrik. Breitenweg 225.

Drogen u. Farben. Nachf., Breitenweg 253

Fahrräd., Nähmasch. Knochenhauer-Ufer 29.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Rose, A. Parade, Panther u. Dürrkopffahrräder

Färberol., Wäscherei. Leis, August

Fischhdlg., Delikatess. Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Heinrich Eckhoff. Seefisch, Austern-Versandhaus

Chr. Goedeke & Co. Seefischgroßhandlung

Friedr. Kohlenberg. Hochseefischerei

Fischversand Westfalia. Bremerhaven, Offizin u. Dienst

Schwibbogen. Einheitspreis 7,50 Mk.

Tapeten, Linoleum. Uhren u. Goldwaren

Frisseurs, Barbiers. Herren-Artikel

Franz Stute. Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe. Kautabakfabriken

Bender & Co. Kautabakfabrik

Ferd. Kitzeroth. Fabrik prima Kautabak

Kinematographen. Neues Theater

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Kohl, Holz, Grodekoka. Kolonialwaren

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Kohl, Holz, Grodekoka. Kolonialwaren

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe. Dobrindt, Herm. Sternstr. 1.

Lederhandlungen. Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110

Manufakturwaren. Fräse, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63

Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inhaber Otto Blank

Marmeladen. Verlangt in all. Geschäften nur Keiller's

Molkereiprodukte, Butterhdg. M. Beckler

Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schöneb. Str. 16

Nähmaschinen. Singer. Magdeburg, Breitenweg 174

Obst u. Grünwaren. Blumenthal, Loui., Neust. Str. 20 b.

Papier-, Schreib-, Ledw. Götter, Paul, Halberst. Str. 48

Sarg-Magazine. Komms, Conrad, Endelstr. 33

Schuhwaren. Schuhhaus Eugen Tamm

Einheitspreis 7,50 Mk. Schwibbogen

Tapeten, Linoleum. Uhren u. Goldwaren

Frisseurs, Barbiers. Herren-Artikel

Franz Stute. Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe. Kautabakfabriken

Bender & Co. Kautabakfabrik

Ferd. Kitzeroth. Fabrik prima Kautabak

Kinematographen. Neues Theater

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Kohl, Holz, Grodekoka. Kolonialwaren

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Kohl, Holz, Grodekoka. Kolonialwaren

Walhalla-Tonbild-Theater = Burg

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H. Butterf. Askant, Franta, beste Marke

Ernst Raabe. Cig., eig. Fabrikate, u. Rauchtkhandlg.

W. Klinge. Eisenw., Hans., Kichengeräte

Ad. Lüneburg. Herr- u. Knab-Gard.

M. Matzfeldt. bill. Bezugsq. i. getrg. Herr- u. Knab-Gard.

Kino-Düsterort 6 Stadttheater

Max Görnemann. Kolonialwaren u. Landesprodukte

M. Gestreich. u. Leiter, h. d. Turm A. Schmelzer, Kurz-, Weiß-, Wollw.

Gustav Manufaktur-Waren. Damen- u. Herren-Konfekt.

Anna Thieme. Kruppe, Botschicht, Speisewirtsch.

Chlöger & Rövel. Tapeten, Lino-leum, Wachstuche

Barby. Hermann Sippmann, Bäckerol.

Fr. Paucke. Medizin. Drogerie

Otto Alpert. Haus- u. Küchengeräte

Hermann Günsche. Herren- u. Knaben-Konfektion

Otto Drechsler. C. Diebsch. Kolonialw., Weine, Spirituosen

W. Felcke. Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.

Dampfmolkerei. W. Zander. Milch-Zander

Schuhhaus Eugen Tamm

Fritz Prehm. Zahne

Calbe a. S. Konsum-Verein

Hermann Knappe. August Engler, Cigaretten-Fabrik

Ernst Tappert. Herr- u. Knab-Gard.

Alwine Zoder. Herr- u. Knab-Gard.

Heinr. Ahnert. Hüte, Mützen, Pelzwaren

Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren. Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Gally Lewy. Manufakturw., Wäsche

Theod. Schabeck. Kleiderstoffe, Damenkonfekt.

J. Zuckerberg. Manufakturw., Wäsche

A. Winkelmann. Polster-, Leder-, Spielwaren

Ad. Lemke. billigste Bezugsquelle

Hugo Steiner. billigste Bezugsquelle

Fermerleben. P. Weintraub, Fisch-, Nahn- u. Repral

Elektro-Biograph. Montags u. Donnerst. neues Programm

Frohse a. E. H. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei

Gommern. Max Löwenthal. Herren-Garderobe

B. Luther. Konfektion

Florenz-Cigaretten. Ideal d. Cigaretten-Kenners

P. Becker. Herr- u. Knab-Gard.

W. Heymann & Co. Herr- u. Knab-Gard.

Herm. Steller. Gr. Schuhwaren

Warenhaus Willy Cohn. Lemsdorf

Neuhaldeleben. Rich. Kneisel, Bäcker u. Konditor

Bürgerliches Brauhaus A. Roemer.

Herzogs-Festeile. W. Galleier. Drogen, Farben

R. Barke. Kolonialw., Zigarren

Gehr. Neumann. Feinw., Weingm.

Otto Klunkow. Herr- u. Knaben-Gard.

P. Matzejek. Herr- u. Knaben-Gard.

W. Jentrich. Hüte, Mützen, Pelz.

H. Grambsch, Drogen u. Farben. W. H. Hohnstoeck, Fleisch-, Wurstw.

Ad. Döpp, Inh. A. Lotz. Herr- u. Knab-Gard.

Max Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt.

Kugelmann & Co. Kurz- u. Wollw. Besätze, Wäsche

Schmeer. Fritz Wegener, Schuhwaren

A. Lewin Nachf. Warenhaus. Fritz Wegener, Schuhwaren

Osterwieck. Max Wasnick. Manufakturw.

Pömmelte. L. Thiele, Korz, Materialw., Farben

Quedlinburg. Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

P. Dennstedt. empf. kräftiges Roggenbrot

Kaufhaus Siegfried Caspary. Tuch-Manufaktur

Möbel-u. Waren-Gredithaus Compagnie

Schönebeck a. Elbe. P. Günther, Alkoholfreies u. Bier

Kaufhaus Conitzer & Co. Kaufhaus M. Leske

Heinr. Hiddemann. Kinematograph, Salzst. 3

Welt Spiegel, Breitenweg. Verlangt Scheuers

Doppel Ritter Kaffeersatz. Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituosen

Aug. Hausmann. Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Paul Müller. Kolonialwaren, Bahnhofsstr. 6

Welt Spiegel, Breitenweg. Verlangt Scheuers

Weitsch Sparseife. ist doch die beste!

M. Wolf. Fr. Lehmann, Zolst., Gesek.-Art., Glas

Eden-Kino-Theater. Fürstenst. 16, wöchl. 2mal Progr.

Weltspiegel-Bodebrücke. Albert Burgau, Manufakturwaren

S. & M. Grohn. Herr-Konf.

Gebr. Herr Schuw., grösst. Lager a. Platz, Bekkerei, 11. Stassfurter Warenhaus

Bürgerliches Brauhaus A.-G. Otto Richter, Brauerei

F. Rosenthal. Uhren, Goldw. Bodebrücke

Hermann Günsche. Herren- u. Knaben-Konfektion

Allgemeiner Konsumverein. Herren- u. Knaben-Gard.

H. Kulp. Große Spezialgeschäfte f. Schuhwaren

Ludwig Friede. Manufaktur-Konfektion

Schütze & Berndt. Inh. Bettge & Schünemann

Amerik. Schuh-Reparatur. Schadowwachen 44

Tangermünde. Fritz Köppe, Cigaretten-Fabrik

Ernst Wendlan. Schuhwaren

Hermann Müller. borse, Materialw.

W. Wiesse, Kolonw., Delikatess.

Hugo Schöpfer. Manufaktur, Damen-Konfektion

W. Duvigneau. Herrenmoden. Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst.

Kaufhaus Conitzer & Co. Kaufhaus M. Leske

Heinr. Hiddemann. Kinematograph, Salzst. 3

Welt Spiegel, Breitenweg. Verlangt Scheuers

Doppel Ritter Kaffeersatz. Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituosen

Aug. Hausmann. Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Paul Müller. Kolonialwaren, Bahnhofsstr. 6

Weitsch Sparseife. ist doch die beste!

M. Wolf. Fr. Lehmann, Zolst., Gesek.-Art., Glas

Eden-Kino-Theater. Fürstenst. 16, wöchl. 2mal Progr.

Weltspiegel-Bodebrücke. Albert Burgau, Manufakturwaren

Haushaltungspläne. Zur Prüfung und Feststellung sind den Stadtdirektionen bereits 13 Haushaltungspläne zugegangen. Es sind dies die des Stadttheaters, des Badewerks, der städtischen Bäckereien des Kaiser-Friedrich-Museums und des Museums für Natur- und Heimatkunde, der Garten- und Lagerhausverwaltung, der Güterverwaltung für die städtischen Grundbesitzer, des städtischen Orchesters, des Schlachthaus- und Viehhofes, des neuen Postamts, der städtischen Polizeiverwaltung und der Friedhofverwaltung. Die regelmäßigen Sitzungen des Haushaltsausschusses werden sofort nach Neujahr beginnen.

Am Neujahrstag finden in Magdeburg-Altstadt sowie in den Vororten Budau, Neustadt, Wilhelmstadt, Werder und Friedrichsstadt zwei Briefpoststellungen statt, und zwar von 8 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags an. Geldsendungen und Pakete werden, abgesehen von Eisenbüchsen, nicht bestellbar. Die Schalter sind bei allen Postanstalten in Magdeburg und in den Vororten von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet für: a. Briefannahme und Wertgegenverkauf, b. Postanweisungseinzahlung und Auszahlung sowie für Einzahlung mittels Zahlkarte, c. Briefausgabe beim Postamt (Breiter Weg 203/206) ist außerdem wie an Sonntagen der Schalter der Militär-Briefausgabe und Zeitungsstelle geöffnet. Der Telegraphen- und Fernsprechkreis wird bei dem Telegraphenamt, dem Fernsprechkreisamt und dem Postamt 3 (Hauptbahnhof) ununterbrochen wahrgenommen, bei den übrigen Postanstalten von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Vom Gaswerk Salbte. Laut Inserat in den bürgerlichen Blättern ist das bisher unter dem Namen Gaswerk Salbte, A.-G. in Bremen, bestehende Unternehmen in die Hände der Thüringer Gasgesellschaft mit dem Sitz in Leipzig übergegangen. Mitgeteilt wird, daß als Verwalter Herr Erich Berger bestellt worden ist und die bisher bestehenden Vollmachten für den Betriebsleiter Siegfried erloschen sind. Da bekanntlich auch Magdeburg ein Gaswerk besitzt, das technisch als auf der Höhe stehend bezeichnet werden kann, so ist ein Konkurrenzkampf zwischen den beiden Gaswerken in den eingemeindeten Eldorfern nur eine Frage der Zeit.

Die Folgen des Sedanunfalls. Am 2. September d. J. hatte sich auf dem Junkerplatz und in den beiden Innerstrassen eine aus 4-500 Köpfen bestehende Menschenmenge angeammelt. Es wurde, wie an diesem Tage üblich, gesungen, gejohlt, Raketen, Kanonenschläge und andre Feuerwerkskörper abgebrannt und allerhand sonstiger Unruhe getrieben. Ein hinzukommender Schuttmann wurde mit höhnlichen Redensarten und Beschreien begrüßt. Seinen dreimaligen Aufforderungen, wegzugehen, leisteten nur einige wenige Folge, während die Menge weiter tobte. Der Schuttmann sah, daß er allein machtlos sei und holte sich sechs weitere Schutzleute zu Hilfe. Man wurde der Platz „geäubert“, doch auch jetzt weigerten sich verschiedene die Straße zu verlassen. Besonders hartnäckig soll sich der vorbestrafte Renteneinpänger Gottlieb Wöhle betragen haben, denn er soll, als ihn ein Schuttmann insbesondere zum Weitergehen aufforderte, nicht gegangen sein und als er daraufhin festgenommen werden sollte, droht haben: „Geht weg, sonst schlage ich Euch in die Gr.“ Der vorbestrafte Reisende Otto Schmidt und der Hausdierer Schumann sollen sich dadurch, daß sie, obwohl sie die drei Aufforderungen gehört hatten, nicht weitergingen, des Missetaturschuldigen gemacht haben. Sie behaupten alle drei, sie hätten die wiederholten Aufforderungen nicht gehört und sich für berechtigt gehalten, in der Nähe der Häuser in denen sie wohnten, zu stehen. Bei dem Angeklagten Wöhle konnte nicht Aufschluß nachgewiesen werden, da seine Angabe, er habe nur eine Aufforderung gehört, nicht widerlegt werden konnte. Es blieb bei ihm daher nur Strafenpolizeiuntersuchung und Vergehen gegen § 114 des Strafgesetzbuchs übrig. Er wurde deshalb zu 3 Monaten Gefängnis (I) und 15 Mark Geldstrafe, Schmidt wegen Aufschlags zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Schumann, der sich nach der zweiten allgemeinen Aufforderung entfernt hatte, wurde freigesprochen. — Diese harten Urteile sind um so verwunderlicher, als die Angeklagten doch zweifellos geglaubt haben, ein patriotisches Gewissensrecht ausüben zu dürfen. Denn an diesem Sedanabend ist doch sonst allerhand erlaubt, was sonst als „sozialdemokratische Revolutionsproben“ betrachtet wird. Übrigens: Wer trägt nun an diesen patriotischen Aufmärschen und Zusammenkünften die „wahrhaftigste Mühsal“?

Gegen die Schundliteratur. Dieses Wort ist im Laufe der Jahre zu einem Kampfwort aller geworden, die erkannt haben, wie gefährlich die Folgen der Phantastie auf ungeschulte Bahnen lenkenden Schundliteratur sind. Wie bei vielen andern, so kann sich auch in dieser Frage die Sozialdemokratie das Verdienst zusprechen, zuerst die Unvermeidlichkeit dieses Kampfes eingesehen zu haben. Sie begnügte sich aber nicht mit der negativen Bekämpfung des Schledchten, sondern sie ging positiv schaffend vor. Denn wer das Volk von der schlechtesten Literatur entzweihen will, muß selbst etwas Besseres schaffen und dafür Sorge tragen, daß dieses Bessere in ebenso leichter Weise zu kaufen ist wie das Schlechte. Die Erkenntnis dieser Tatsache gab vor nunmehr 14 Jahren die Veranlassung, die Wochenzeitschrift „In freien Stunden“ zu gründen.

In all den Jahren hat dieses Unternehmen das festgestellte Programm getreulich gehalten und sich eine von Jahr zu Jahr größer werdende Lesergemeinde geschaffen. Es werden jetzt gute Romane abgedruckt, bei deren Auswahl aber auch in besonderer Weise darauf Bedacht genommen wird, daß sie den Leser fesseln und von ihm gern gelesen werden. Außerdem gelangen gute Romane, Skizzen und kleine populär-wissenschaftliche Vorträge zum Abdruck. Eine „humoristische Ecke“ sorgt dafür, daß auch die Leserschaft zu ihrem Rechte kommen. In dem Bewußtsein, daß es nicht genügt, die schlechten Romane aus den Arbeiterwohnungen zu verdrängen, sondern daß es auch höchste Zeit ist, die minderwertigen Bildrunder, die jetzt noch so häufig die Arbeiterwohnungen zieren, zu beseitigen, hat sich der Verlag der Buchhandlung Vorwärts entschlossen, allen Abonnenten halbjährlich ein schönes Kunstblatt gratis zu geben das einen durchaus würdigen Zimmerschmuck darstellt. Da der Preis von 10 Hg. pro Heft beibehalten wurde, glauben wir alle unsere Leser jetzt besonders auffordern zu sollen, Abonnenten der „In freien Stunden“ zu werden und gleichzeitig in Freundes- und Bekanntenkreisen für diese Zeitschrift zu werben.

Der Termin zum Beginn eines Abonnements ist jetzt ein besonders günstiger, da mit Anfang Januar ein neuer Band beginnt. Zum Vordruck gelangt als Hauptroman das berühmteste Werk: „Der Jude“. Alles Nähere erfahren unsere Leser aus dem der heutigen Nummer dieser Zeitung beigelegten Prospekt.

Diebstähle. Bei dem am 26. nachmittags in einer Wohnung in der Haffelbachstraße ausgeführten schweren Diebstahl sind außer den, wie gestern berichtet, gestohlenen silbernen Wesseln und Gabeln noch folgende Sachen gestohlen worden: Ein goldener Ring mit kleinem Brillant und der Gravierung „Jda 23. 5. 1873“, ein zerbrochener Trauring mit der Gravierung „Leo 18. 5. 1876“, eine längliche Stollenbrötche (große Moralle in der Mitte, ringförmig um Lemere), ein Paar Dubler-Mantelknöpfe, ein roter Gebirg mit gebogenem Griff und ein Schlüsselbund. — Gestohlen wurden hier ferner: In der Nacht zum 25. aus einer verschlossenen Warenlaube in der Heyendorfer Straße vier schwarze Hülsen (Stahler), ein großer gelber Hahn und zwei Silberkettchen (Hühner und Hahn sind an Ort und Stelle durch Abreißen der Köpfe getötet worden); aus einem Schaufenster in der Jakobstraße nach Zertrümmern einer Scheibe ein Paar graue Damen-Glascaschuhche; am 25. in der Zeit von 8 bis 10 Uhr nachmittags in einem verschlossenen Laden in der Wallstraße aus der unverschlossenen Ladenkassette etwa 6 Mark Wechselgeld; am 26. in der Zeit von 5 bis 8 Uhr nachmittags einem Bäckergehilfen in der Gornitzstraße aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer ein gelber Aktkoffer, enthaltend zwei Normalkunden, zwei Mantelkappen, zwei Paar graue Strümpfe, sechs Stiefelchen und ein braun gestreiftes Jackett; in der Zeit von 5½ bis 8 Uhr nachmittags in einer Wohnung in der Bahnhofsstraße unter erschwerenden Umständen eine Kiste mit 50 Stück Zigaretten, eine Dubler-Uhrkette, ein schwarzer kleiner Hut und zwei Schlüssel; in der Nacht zum 27. in einer Wohnung in der Martrallstraße aus einem

gemeinschaftlichen Schlafzimmer ein roibraunes Klappnotizbuch mit etwa 25 Mark, am 27. in der Zeit von 2½ bis 7 Uhr morgens in einem Schaufenster in der Berliner Straße mittels Desfines der Eingangsbücher und Erbrechen von Dekalognen eine Flasche Lohesalz, eine Flasche Hahn, eine Flasche Elixier Cognac und vier Schachteln Zigaretten (Ottin und Mahalejo), und nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr in einer Wohnung der Goethestraße von einem Bettler ein dunkelblauer Knabenüberzieher mit dunkelblauer Samitragen. —

Diebstahlschrei. Am Dienstag in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags ist in einer Wohnung in der Kaiserstraße, deren Wohnungsinhaberin verrent ist, ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen sind ansehnend Silbergeschmück, was sich aber nicht feststellen läßt, ehe die Geschädigte zurückschreie ist. Der Dieb hat im Korridor einen Briefumschlag zurückgelassen, auf den er geschrieben hat: „Komme wieder, gesünder.“

Das verweirte Gepäck. Am 26. d. M. in der Zeit, von 11 bis 12 Uhr abends ist an der amtlichen Gepäckaufbewahrungsstelle des hiesigen Hauptbahnhofs ein grauer Segelkoffer mit zwei Kiemern (etwa 80x40x30 Zentimeter groß), der auf Schein 342 hinterlegt war, irrtümlich dem Vorzeiger des Scheines 242 E ausgehändigt worden. Der Inhalt bestand aus zwei blauen gebrauchten Mantelanzügen, mehreren gebrauchten Normalhemden (gez. J. F. und P. F.), zwei weißen und zwei bunten Taschentüchern, vier Stiefelchen, einem wollenen Vorhemd, 25 Zigaretten, einer stählernen Weibahle und einem Paar Pantoffel. An Stelle des Koffers ist ein kleiner Karton aus grauer Wellpappe mit je einem Stück Brot und Leberwurst zurückgeblieben. Auf dem Karton befindet sich die Adresse „Peter Dolny Löderburg, Kreis Salbe a. S., Neuluststraße 1“. Mitteilungen über den Verbleib des Koffers und die Person des unberechtigten Empfänger sind erbetet die Kriminalpolizei.

Verhaftet wurden der vorbestrafte Arbeiter Heinrich G. aus Hannover, der in einer hiesigen Herberge, in der er als Hausdiener beschäftigt wurde, einem Logie gast Wälschleide gestohlen hat, und der vorbestrafte Arbeiter Karl Hagenbruch aus Süßesdorf bei Dessau, der gestern hier ein neues Fahrrad „Presto“ veräußern wollte, das er gestohlenem in einem Orte zwischen Herbst und hier gestohlen haben will. Ferner ist er in dem Besitze eines Winterüberziehers, den er geständigem am 21. d. M. in Vernburg aus einem verschlossenen Korridor gestohlen hat. —

Wer kennt den Toten? Nach einer Mitteilung aus Bremen ist dort am 10. d. M. aus dem Verstehen der Aktien-Gesellschaft Weier eine unbekannte männliche, schon stark verweste Leiche geborgen worden. Die nach der Verblütheit des Verstorbenen dort angestellten Ermittlungen sind erfolglos gewesen. Der Unbekannte ist anzusehend Arbeiter gewesen, er ist etwa 35 Jahre alt, 1,80 m groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, rötlichblonden Schnurrbart, vollenhändige Hände und war bekleidet mit dunkelblau gestreiftem Kammerganzug (Joppe, Hose und Weste), braun-leiner Weste, grauem Normalhemd, weißem Hemd (gez. Nr. 39), grauer Normalunterhose, braunwollenen Strümpfen und braunen niedrigen Gummischuhen. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbetet die Kriminalpolizei in Bremen zu den Akten L. 209/10. —

Verdächtige Selbstmord. Der Friseur Willi Dörge, Neuhaldensleeber Straße 1a in Stellung, wurde am Mittwoch vormittag nach 8 Uhr am dem Kleinen Stadtwach in der Nähe des Sandlagewegs mit einer Schusswunde in der linken Brustseite aufgefunden. Die Verletzung hatte sich Dörge in selbstmörderischer Absicht mittels einer Browningpistole beibracht. Der Schwereverletzte wurde von der Sanitätskolonne nach dem allmählichen Krankenhause gebracht. Die Motive vor Tat sind bisher nicht bekannt geworden. —

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat am Dienstag 13 mal in Tätigkeit. —

Gardinenbrand. Am Dienstag nachmittag 4½ Uhr wurde Beschlag 1 durch einen Feuerweber nach Moltkestraße 11 gerufen. Im 2. Obergeschoß des rechten Seitengebäudes waren beim Aufsuchen der Bedachtsbaumkürzer die Gardinen in Brand geraten. Beim Eintreffen des Beschlages war die Gefahr bereits beseitigt. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Stadttheater. Unser Wehrnachrichtsmärchen „Dornröschen“ wird nur noch einmal, am Sonntag den 1. Januar, nachmittags, zur Aufführung kommen. Der Besucher unserer Silberröhre „Zulchens Kletterwache“, Otto Schwarz wird der Erläuterung am Sonntagabend bewohnen. Schwarz ist auch der Komponist der zahlreichen hiesigen Gesänge. Wie in den guten, älteren Zeiten ist schon aus den organellen Untertönen der alte der amüsanter Charakter des Wertes abzuleiten. So rät der 1. Akt den Titel „Die Vertreibung aus dem Paradies“, der 2. „Eure von Afghanistan“, der 3. „In der Himmelskammer“, der 4. „Landschaft 137. 2. Etage“. Aus den Organisationsnummern sind als besonders wirkungsvoll hervorzuheben das Duett „Als ich dich sah zum erstenmal“, die Begrüßungsarie „O Gott von Afghanistan“, der „Monowalzer“, „Das Lumpendiner“, „Das Lied vom Muselman“ und als Scherz „Das amerikanische Quartett“. Otto Schwarz hat sich mit seiner erholenden Operette „Prima Ballerina“ als einer unserer begabtesten Komponisten erwiesen. Der Musik zu seiner Festsitz „Zulchens Kletterwache“ dürfte also gewiß nicht zu den Durchschmitts-Vossen-Musiken zu zählen sein. Das neue Jahr wird mit der neuinstudierten Strauß-Operette „Der lustige Krieg“ begonnen werden, die erste Sonntags-Vorstellung im neuen Jahre.

Theaterkatalog. An allen drei Weihnachtstagen war das Theater vollständig ausverkauft und das Publikum jeder einzelnen Nummer gestattete sich zu einem glänzenden Erfolg. Am Silberrabend findet eine große Dauerfeier statt; jeder Besucher dieser Vorstellung erhält ein reiches ausgefallenes Geschenk zur Erinnerung an die im Centraltheater verlebte Jahreswende 1910/11. Der Vorverkauf ist im Gange. —

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht.

Ab. Berlin, 28. Dezember. (Sig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute wurde eine große Reihe Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Malermeisters Marunde vernommen, der schwer belastet für den Gastwirt Bilz angeklagt hat. Marunde will am 27. und 29. September im Bilzischen Lokale gewesen sein. Die Zeugen schildern Marunde als einen durchaus ungläubwürdigen Menschen, der zwar nicht betrunken läge, sich aber allerlei Sachen einbilde. Marunde hat einen Wahnfall erlitten und er erzählt, daß man ihm zwei goldene Rippen und ein eisenebeinernes Schulterblatt eingesetzt habe. Auch sonst stelle er Behauptungen auf und erzähle Geschichten, die sich regelmäßig als Schwindel erweisen. In den Tagen vom 27. bis zum 29. September war er bis abends 6 Uhr auf einem Bau beschäftigt, er kann also um die von ihm angegebene Zeit gar nicht im Lokal von Bilz gewesen sein. Am 29. September war das Lokal schon um 5 Uhr geschlossen. Während der Arbeitszeit hat Marunde den Bau aber nicht verlassen. Marunde hat auch zu einem Schneidermeister gesagt: „Wenn nur der Lehrling nichts verrät, sonst fliege ich rein.“ Der Lehrling sagt aus, daß sie stets bis zum Arbeitsanfang auf dem Bau gewesen seien. Das schließt nicht aus, daß Marunde bei Bilz war, aber nicht in der kritischen Zeit, sondern vielleicht 8 Tage später. (Die Verhandlung geht weiter.) —

Aufstand auf den Karolinen.

* Berlin, 28. Dezember. Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Neuguinea aus Yap (Karolinen) eingetroffenen Telegramm (Stb am 18. Oktober der Westkalamanan Regierungsrat Wader, Sekretär Bräunemann, Stationsbeamter Hölborn, Begehabtenshelfer Kästner und fünf eingeborne Bootsjungen auf Dschotadisch von Dschotadisch-Keuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstand befinden. Die Nachricht traf am 20. November mit dem Dampfer „Germania“ in Rabaul ein. Der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit 90 Polizeisoldaten, dem Sekretär und dem Polizeimeister nach Konape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Erste Angriffe auf die Kolonien hatten und wählten seitdem nicht stattgefunden. Am 18. Dezember trafen weitere 70 Soldaten ein, am 10. Dezember „Cormoran“. Die Zahl der Aufständigen beläuft sich auf 200 bis 250, sie haben angeblich etwa 90 Gewehre und andre Schußwaffen, wieweil Munition ist unbekannt. Bisher herrscht übrigens in Konape völlige Ruhe und die Einwohnerschaft verhält sich zum größten Teile loyal. — Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff „Planet“ (Vermessungsschiff) von Keigüinea nach Konape abgegangen. — Die Karolinen sind der jüngste Kolonialbesitz. Im Vertrag vom 30. Juli 1899 erwarb sie das Deutsche Reich von Spanien für die Summe von 25 Millionen Pesetas (etwa 17 Millionen Mark). —

* Berlin, 28. Dezember. Wie eine hiesige Korrespondenz wissen will, sind die Armee- und Marinekorps beauftragt worden, bei Aufstellung des Übungsplans für 1911 in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November tunlichst keine Reservisten und Landwehrmänner zur Übung einzuziehen. Auch die Bezirkskommandos sind darauf hingewiesen worden, daß die Neuwahlen zum Reichstag als wahrscheinlich in die Zeit der Kontrollversammlungen, also in den November fallen werden, und die Tage der Reichstagswahl mit Kontrollversammlungen nicht besetzt werden dürfen. Es kann aber auch ganz anders kommen. Die Agrarier hätten gern, daß noch vor der nächsten Generalversammlung gewählt wird. —

Ab. Leipzig, 28. Dezember. Heute früh 7 Uhr sind die englischen Offiziere Brandon und Trench nach den Festungen Westel und Glas übergeführt worden. —

Ab. Neustadt (Hardt), 28. Dezember. Der gestern früh eingetretene, den ganzen Tag andauernde Schneefall hat im Verein mit dem am Abend aufstretenden Sturm große Verkehrsstörungen im Fernspreche, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr angerichtet. Eine große Anzahl von Zügen ist mit großen Verspätungen eingetroffen oder abgegangen. Auf der Strecke Frankfurt-Halle-Freinsheim wurde der Verkehr gänzlich durch Schneeverwehungen und auf den Bahnhöfen gefallene Telegraphenstangen gestört. —

Ab. London, 28. Dezember. Die Bergungsarbeiten auf dem Schiffswrack der Grube Fulton werden noch immer dadurch erschwert, daß die Grube mit schlechtem Gasen angefüllt ist. Nur mit der größten Vorsicht können die Arbeiter zur Bergung ihrer Kameraden in die Grube eindringen. —

Ab. London, 28. Dezember. Ein Großfeuer zerrückte heute nacht acht Häuser in dem kleinen Dörfchen Marby bei Ferndale. Da die Häuser aus einer Vergleiche liegen, vermochte der Strahl der Spritzen sie nicht zu erreichen und die Feuerwehre war insulgedessen gegen den Brand machtlos. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen, mehrere Personen erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden. —

Ab. Paris, 28. Dezember. Der Ausstandsbeschluß des Allgemeinen Arbeitsverbandes hat gestern abend beschlossen, den Gesamtausschuss der Verbandsmitglieder vorzubereiten, um gegen die Verurteilung Durands zu protestieren. —

Ab. Paris, 28. Dezember. Der Abiatischer La Font stieg mit dem Passagier Dosa heute vormittag zu einem Flug nach Brüssel auf. Nach drei Runden über dem Flugfeld stürzte der Apparat aus einer Höhe von 12 Metern herab; beide wurden sofort getötet. —

Ab. Brüssel, 28. Dezember. Die Störungen, die durch den gestrigen Reif an den Telephon- und Telegraphenleitungen verursacht worden, haben fast den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr sowohl für die als auch fürs Ausland lahm gelegt, da durch die schwere der an den Drähten haftenden schneecartigen Massen die Drähte miteinander in Berührung kamen und teilweise zerrissen sind. Mit Deutschland sind auch heute die Telephonverbindungen vollständig unterbrochen. Die aus Deutschland für Belgien bestimmten Telegramme werden von der Grenze ab vertriebt weiterbesördert. —

Ab. Lüttich, 28. Dezember. Ein 12-jähriger Knabe namens Dyon Galand entdeckte in Abwesenheit seiner Eltern in deren Schlafzimmer einen Revolver, dessen Mechanismus er untersuchen wollte. Unvorsichtlich entlad sich die Waffe und eine Kugel drang dem Knaben in die Brust und verletzte ihn schwer. In aller Eile wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —

Ab. Teneriffa, 28. Dezember. Während eines Unwetters stürzten auf der Insel Gomera, einer der Kanarischen Inseln, mehrere Häuser ein. 22 Bewohner, meist Kinder, wurden von den Trümmern erschlagen. —

Ab. Rom, 28. Dezember. Aus dem Vatikan wird gemeldet, daß sich der Prinz Mag von Sachsen den Kirchenstrafen und dem Willen des Papstes bedingungslos unterworfen hat. Der Paug wird unweit nach Freiburg zurückkehren. —

Ab. Hildesheim, 28. Dezember. Während der Feiertage, in Mandminengebiet verdrängte Kämpfe mit Eingebornen vorgekommen. In Neu Kleinsonten ariffen Eingeborne die Polizei mit Affagas an, worauf diese von der Schutzwaffe Gebrauch machte und drei Angreifer tötete. In der City-Deerp-Mine tobte ein heftiger Kampf, bei dem drei Eingeborne getötet und viele verwundet wurden. In der Langlaage-Mine wurden sechs Eingeborne getötet. —

Ab. Epernay, 28. Dezember. In Hautebillers verhinderten gegen 1500 Winger gewaltig die Abwendung einer Weinflut, deren Besitzer in Ruhe der Weinpanikerei steht, indem sie mehrere Häuser zertrümmerten und den Inhalt auslaufen ließen. Die Gendarmen, die sich vergeblich bemühten, die Ruhe herzustellen, wurden von der aufgeregten Menge mißhandelt. —

Ab. Chicago, 28. Dezember. Die Regierung hat den Zivilprozeß zur Erlangung der Auslösung des Fleischerastes zurückerzogen, um die strafrechtliche Verfolgung der einzelnen Fleischverpackungsfirmen zu beschleunigen. Sie erklärt, falls die Anklagen erfolglos bleiben, könne der Zivilprozeß von neuem angestrengt werden. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 29. Dezember: Unruhig, trübe, milde, Niederschläge.

Freitag. Für Sudenburg und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Drogenre Gustav Schubert bei. —

